



L I E S

Lernen Informieren Erleben in der Schulbibliothek

Nr. 30 - Jg. 2016

Romane beraten Lesecurriculum Lesungen
Medienkompetenz Schülern Lesemotivation
Unterricht Schülern Lesemotivation
Lesestrategie Schülern Lesemotivation
Leselust Schülern Lesemotivation
Medien Schülern Lesemotivation
Bibliotheksführungen Opac Fachunterricht
nachschlagen Schulprogramm Ausstattung
selbständiges Lernen Recherche Lehrer Medienzentrum
Sachbücher arbeiten

2. Schulbibliothekstag Rheinland-Pfalz

30. September 2015

Die Kommission „Zentrale Schulbibliothek“

- fördert im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz seit 1982 die Einrichtung zentraler Schulbibliotheken. Die zentrale Schulbibliothek ist ein Ort, an dem die Medien allen am Bildungsgeschehen der Schulgemeinschaft Beteiligten zur Verfügung stehen;
- setzt sich zusammen aus Lehrkräften, die überwiegend selbst Leiterinnen oder Leiter von Schulbibliotheken sind, und Bibliothekarinnen und Bibliothekaren aus der Landesbüchereistelle im Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz;
- unterstützt die Schulen durch die Herausgabe von Arbeitshilfen in der Zeitschrift LIES und auf der Internetseite www.schulbibliothek-rlp.de. Dabei werden sowohl Fragen der Verwaltung (Einrichtung, Bestandsaufbau und -pflege, Katalogisierung, Ausleihe, EDV usw.) als auch die Aspekte der Einbindung der Schulbibliothek in das pädagogische und didaktisch-methodische Konzept der Schule behandelt. Neben allgemeinen Reflexionen dazu stellen die Veröffentlichungen konkrete und in der Praxis erprobte Unterrichtsbeispiele vor;
- beobachtet den Markt für technische Einrichtungen in der Schulbibliothek (z.B. Computer, Bibliotheksverwaltungsprogramme) und gibt Empfehlungen dazu;
- bietet in Kooperation mit dem Landesbibliothekszentrum regelmäßig Fortbildungen an, in denen nicht nur Informationen zur Verwaltung, pädagogischen, didaktisch-methodischen Einbindung der Schulbibliothek in den Lernalltag vermittelt werden, sondern die auch einen fruchtbaren Austausch von Schulbibliotheksleitungen aus dem ganzen Land und quer durch alle Schularten erlauben;
- berät Schulen in Abstimmung mit dem Landesbibliothekszentrum in Schulbibliotheksfragen.

Impressum

LIES Lernen, Informieren, Erleben in der Schulbibliothek ist eine Schriftenreihe für die Arbeit in den Zentralen Schulbibliotheken des Landes Rheinland-Pfalz.

Herausgegeben von der Kommission „Zentrale Schulbibliothek“.

Verantwortlich: StD Joachim Franz, Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien Landau

Layout: StD Joachim Franz, Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien Landau

Titelgestaltung: Nicole Dennhardt, LBZ / Landesbüchereistelle Neustadt

ISSN: 2199-5524

Auflage: 1.000 Exemplare

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	2
2. SCHULBIBLIOTHEKSTAG RHEINLAND-PFALZ	3
IMPRESSIONEN AM SCHULBIBLIOTHEKSTAG	24
EINLADUNG ZUR MAILINGLISTE	33
JUGENDSACHBÜCHER 2015	34
FORTBILDUNG	40
AUSLEIHANGEBOTE	42
IN EIGENER SACHE	46

VORWORT

Als im Oktober 2012 der erste rheinland-pfälzische Schulbibliothekstag stattfand, ahnten nur wenige, dass diese Veranstaltung zu einer kontinuierlichen Reihe würde. Im September 2015 hat sich der Tag nun endgültig der großen Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als anregend und informativ empfohlen.

Konzeptionell und organisatorisch vorbereitet vom Landesbibliothekszentrum und der Kommission „Zentrale Schulbibliothek“ des Landes Rheinland-Pfalz bot er ein breites Spektrum an Vorträgen, Workshops und Seminaren. Im vorliegenden Heft finden Sie vieles noch einmal zum Nachlesen:

Einem fruchtbaren Zusammenwirken von pädagogischem und bibliothekarisch geschultem

Personal in einer vielfältig ausgestatteten Schulbibliothek redet Gudrun Marci-Boehncke in ihrem Eröffnungsvortrag das Wort. Jochen Diel legt den Schwerpunkt auf die Serviceleistungen eines Lernateliers, das besonders die Ausbildung von Recherche-Techniken der Beteiligten in den Blick nimmt. Manuela Hantschel fächert ein

breites Methodenspektrum auf, mit dessen Hilfe man die Bibliothekslust junger Leser fördern kann. Gleichsam den theoretischen Überbau zu den zuletzt genannten Referenten bildet der Artikel von Nathalie Mertes, die sich mit dem Prozess und den Komponenten der Informationssuche bzw. Erarbeitung einer Präsentation befasst und Konsequenzen für die begleitenden Lehrkräfte beschreibt.

Ein wichtiges und immer noch zu wenig beachtetes Thema ist die Leseförderung von Jungen (Christine Kranz). Nicht nur in diesem Zusammenhang ist der Beitrag von Eva Pfitzner interessant, der vielfältige Möglichkeiten des Umgangs mit Sachbüchern und unerwartete Perspektiven aufzeigt. Im vorliegenden LIES-Heft finden Sie eine umfangreiche annotierte Auswahl an Jugendsachbüchern

zum Bestandsaufbau. Auch Renate Kirmse breitet einen großen Teppich der Aktivitäten einer Schulbibliothek aus, die unterschiedliche Kompetenzen auf unterschiedliche Weise fördern. Über die großen Chancen des „Leipziger Lesekompass“ berichtet der Artikel zur Veranstaltung von Christine Kranz. Dass digitale Medien und Schulbibliothek kein Widerspruch sein müssen, zeigt der Bericht über Stefan Salomonsbergers Veranstaltung „Bloggen – liken – teilen: Medienprojekte für Jugendliche“ auf.

Das Austauschforum des Schulbibliothekstages hat gezeigt, dass eine Gesprächsplattform für alle an der Schulbibliotheksarbeit Beteiligten außerordentlich bereichernd sein kann. Der Artikel über die Mailingliste „Schulbibliotheksforum RLP“ informiert über die Chancen einer solchen Platt-

form. Fortbildungsangebote des Landesbibliothekszentrums bieten weitere Möglichkeiten, sich grundlegende oder weiterführende Kenntnisse anzueignen (vgl. S. 40).

Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Schulbibliothekstages 2015 bestätigen

mit großer Mehrheit Konzept und Inhalte. Fast 85% der abgegebenen Meinungen beurteilen die Veranstaltung mit gut oder sehr gut (vgl. die Evaluation S. 31). Hilfreiche Anregungen werden in die Überlegungen zum nächsten Schulbibliothekstag 2017 einfließen.

Die Inhalte und Schwerpunkte der Veranstaltungen spiegeln das breite Spektrum wieder, dem sich auch die Schulbibliothekskommission des Landes Rheinland-Pfalz seit Jahren in Fortbildungsveranstaltungen und besonders in den LIES-Heften widmet. Wir hoffen, unseren Lesern auch in Zukunft wertvolle Anregungen geben zu können, und sind auf Ihre Rückmeldungen gespannt.

Joachim Franz



v.l.: J. Franz (LIES), M. Emrich (MBWWK), G. Marci-Boehncke (TU DO), Dr. A. Gerlach (LBZ KO), G. Pflaum (LBZ NW)

2. SCHULBIBLIOTHEKSTAG RHEINLAND-PFALZ

30. SEPTEMBER 2015

Mehr als nur ein kurzer Weg zu Büchern Was Schulbibliotheken können - und was dazu nötig ist

Sie sind etwas, das bereits seit dem Städtetag 1973 immer wieder gefordert wird – was es aber eigentlich im juristischen Sinn in Deutschland gar nicht gibt – oder zumindest sind sie als Rechtsbegriffe ziemlich „unbestimmt“: Die Schulbibliotheken – ähnlich wie „Dunkelheit“, „Gemeinwohl“ oder „Bedürfnis“. Alle wissen irgendwie, was das ist – aber keiner will es wirklich genau definieren – denn dann müsste man auch verbindlich alles andere regeln – wie zum Beispiel die Verantwortlichkeiten. Die Schulbibliothek hat aber immerhin eine Aufgabe – zumindest ist die international 2001/02 im Manifest der IFLA auf UNESCO-Ebene formuliert:

Sie stellt Informationen und Ideen zur Verfügung, die grundlegend für ein erfolgreiches Arbeiten in unserer stetig wachsenden informations- und wissensbasierten Gesellschaft von heute sind. Sie rüstet die Schüler mit der Fähigkeit zum lebenslangen Lernen aus und entwickelt ihre Vorstellungskraft. Damit versetzt sie sie in die Lage, ein Leben als verantwortungsbewusste Bürger zu führen. (<http://archive.ifla.org/VII/s11/pubs/SchoolLibraryGuidelines-de.pdf>)

Klingt gut – oder? Basisqualifikation für erfolgreiches Arbeiten, lebenslanges Lernen, Vorstellungskraft, Bürgerverantwortung – Wahnsinn! Und das fast ohne alle Mittel – denn „feste Töpfe“ gibt es nicht. Es ist also nicht weiter verwunderlich, dass in der Bibliotheksforschung Deutschland als „Notstandsgebiet“ in Sachen Schulbibliothek beschrieben wird. Es mangelt auch nicht an klaren Worten über diesen Notstand. Nur 15% aller deutschen Schulen verfügten 2009 über eine den fachlichen Standards entsprechende Schulbibliothek (Schneider 2009, S. 506). Auch bei Schuldt

(2011, S. 77) sieht es noch nicht so viel besser aus – auch nicht in Berlin, das für viele Entwicklungen (wie etwa schulische Inklusion) Vorreiter ist. Aktuelle Zahlen zu Gesamtdeutschland fehlen, weil es dazu keine Erhebung gibt. Jede Instanz, so hatte Birgit Lücke (2013) richtig konstatiert – vom „Bundesministerium bis hinunter zum einzelnen Lehrer“ kann rechtfertigen, warum sie nicht für die Finanzierung einer Schulbibliothek zuständig ist. Bund und Länder, die verschiedenen Länderministerien untereinander, alle verweisen auf den je anderen.



Und damit tun sie nicht nur nichts, sondern verhindern auch noch das Wenige, was trotzdem angestoßen wird: weil etwa Maßnahmen, die über die Bibliotheksfördermittel bezahlt werden, nicht in der Schule stattfinden dürfen.

Und umgekehrt. So ist dann auch eine fruchtbare Kooperation zwischen Öffentlicher Bibliothek und Schule keinesfalls einfach. Solch eine Kooperation würde aber organisatorisch manches erleichtern. Denn in der Öffentlichen Bibliothek gibt es Profis, die wissen, wie man eine Bibliothek führt! Empfohlen wird die Zusammenarbeit von

Schulbibliothek und Öffentlicher Bibliothek zwar. Je nachdem, wie arbeitsaufwendig – führen dann Bibliotheksmitarbeiter und -mitarbeiterinnen Öffentlicher Bibliotheken gleich noch eine weitere Bibliothek ehrenamtlich mit. Das kann's nicht sein!

Andererseits ist die personelle Situation in Deutschland insgesamt ein Fiasko: Wenn der Eindruck entsteht, dass man Schulbibliotheken auch als nicht ausgebildeter Ehrenamtlicher führen kann, schadet das dem professionellen Berufsbild und Selbstbild von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Öffentlicher Bibliotheken. Bücher irgendwie in ein Regal einordnen, bestellen und verleihen machen keinen Bibliothekar aus! Es ist



also an der Zeit, in Deutschland das Berufsbild vom Schulbibliothekar oder -medialbibliothekar zu profilieren! Das ist nicht identisch mit dem, was hier jetzt „Teaching Librarian“ genannt wird – denn diese arbeiten an Wissenschaftlichen Bibliotheken. Wobei das internationale Bild vom Teaching Librarian wieder stimmen würde: jemand, der konzeptionell und pädagogisch arbeitet und sowohl mit Kindern/Schülern als auch mit Bildungspartnern Kontakt sucht und in Fragen selbstgesteuerten und angeleiteten Lesens vermittelt. Nur: wo wird der in Deutschland ausgebildet? Nicht in den derzeitigen Studiengängen an FHen oder der HU! Und in der Lehrerbildung spielen bibliothekarische Grundkenntnisse leider auch keine Rolle und werden es auch mit großer Wahrscheinlichkeit in der Zukunft nicht tun! Es macht also keinen Sinn, auf die Schule zu schieben in der Verantwortlichkeit für die Organisation von Schulbibliotheken. Auch

Medienpädagogen sind dafür allein nicht ausgebildet. Sie können sinnvoll unterstützen und sollten dies unbedingt tun – aber jenseits pädagogischer Handlungspraxis sollte der Blick auf das gesamte Spektrum aller Medien – und vor allem ihrer Inhalte – und die Koordination, Pflege und Verwaltung Profis anvertraut bleiben, die diesen Bereich auch in ihrer Ausbildung lernen. Natürlich kann man an verschiedenen Stellen nachbessern. Aber Bibliotheken haben mit diesem Prozess bereits begonnen – sie sollten „am Ball“ bleiben, denn dort gibt es viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen, die kommunikativ und aufgeschlossen sind, zum Teil auch schon literatur- und medienpädagogisch fortgebildet und ihren Handlungsspielraum erweitern wollen.

Die Funktionalität von Schulbibliotheken steht und fällt mit professionellem Personal (vgl. Wolf/Schuldt 2013, S. 101). Und wenn man zusätzlich Ehrenamtliche einsetzt – was in Deutschland die Regel ist (Schneider 2008, S. 134) – dann sollte dies erst mit einer Fortbildung vorbereitet werden. Denn Schulbibliotheken sind eine große bildungspolitische Chance: Sie können solche

Kinder und Jugendliche erreichen, die bisher keinen Zugang zu Büchereien hatten bzw. ihn im Laufe ihrer Schulzeit in der weiterführenden Schule verloren haben: Kinder aus bildungsferneren Milieus und auf Schulen, die nur einen mittleren Bildungsabschluss ermöglichen. Hier gehört der Bibliotheksbesuch oder die (Vor-)Lesekultur in den Familien nicht häufig zur „kulturellen Praxis“. Aber gerade diese Jugendlichen benötigen Bildungsunterstützung – das wissen wir aus den einschlägigen internationalen Leseleistungsstudien (IGLU und PISA) und jüngst auch aus der ICILS-Studie (Bos et al. 2013). Kinder aus Familien, die weniger als 200 Bücher haben, sind in Deutschland zwar häufiger am Computer aktiv als solche aus buchaffineren Familien, aber sie können ihn keinesfalls kompetenter nutzen. Insofern bleibt die Bildungssegregation bestehen – bei der Lesekompetenz wie bei der digitalen Medienkompetenz.

Weil Schulbibliotheken Schülerinnen und Schüler in der Institution abholen und nicht auf Freizeitverhalten abzielen, können sie hiervielleicht zeigen, dass Bibliotheken keine Musentempel sind und die Beschäftigung mit Geschichten Spaß macht und Erfolg (auch schulischen) und damit Selbstbestätigung bringt. Diese Selbstwirksamkeitserfahrung ist für Schülerinnen und Schülern – und nicht nur die – besonders wichtig zur Motivation. Ein medienübergreifender Unterricht, der rezeptiv und produktiv arbeitet, Wissen handelnd umsetzt und Schülerinnen und Schülern in verschiedenen Kompetenzen fordert, lässt auch Lehrkräfte oft eine neue Perspektive auf das Leistungsspektrum in ihrer Klasse werfen.

Hier zeigen sich Kompetenzen, die im traditionellen Unterricht oft nicht gefordert und abgerufen werden. Auch für inklusive Lernsettings werden hier neue Erfahrungsräume eröffnet. Und etwas versteckt zugängliche PISA-Daten legen durchaus einen Zusammenhang nahe zwischen der Möglichkeit, Lesen auch mit digitalen Texten üben zu können und guter Lesekompetenz bei analogen Texten: in Nationen, deren Schüler und Schülerinnen insgesamt besser sind als der Durchschnitt zeigen die Befragten eine noch höhere Kompetenz beim Lesen digitaler Texte und umgekehrt: Lesen die Schüler unterdurchschnittlich in analogen Texten, ist ihre digitale Lesekompetenz noch schlechter. Vielleicht sollte man Schülerinnen und Schüler bei Leseförderangeboten auch in schulischen Kontexten viel häufiger bei den Medien „abholen“, die sie gern lesen. Denn wer mit positiver Haltung Aufgaben angeht, strengt sich mehr an und erreicht häufig bessere Leistungen.

Dazu muss die Verbindung zwischen Inhalt des Schrifttexts und Medienaktivität aber noch erkennbar sein: es geht bei Lese- und Medienkompetenz nicht nur um praktisch gelungene Schnitte im Film und nette Musik – sondern bei sinnvoller medienübergreifender Bildungsarbeit würde es auch um die Kommunikation über inhaltliche Aspekte gehen, um den kreativen Prozess des „Verstehens“. Etwa zu Fragestellungen wie: Ist die Umsetzung des Themas/Plots für Dich ästhetisch stimmig? Warum? Passen Form und Inhalt zusammen? Worum ging es eigentlich Deiner Meinung nach in der Geschichte? Was sollte in der medialen Umsetzung gestaltet werden? Was erkennst Du? Für diese Fragen müssen verschiedene Perspekti-

ven zusammen betrachtet werden – am besten in gemeinsamer Arbeit von Lehrkräften, Medienpädagogen und Bibliothekaren. Für Schülerinnen und Schüler gehören medial heute Bereiche zusammen, die früher zwei verschiedenen Welten angehörten: Sprechen und Hören waren mediale Formen, die eigentlich nur den Bereich der privaten Alltagswelt, die Erinnerungen im „kommunikativen Gedächtnis“ betrafen und für die Überlieferung an die Nachwelt nicht direkt gebraucht wurden. Hier waren Schreiben und Lesen wichtig. Und dies erfolgte streng selektiert: Nicht alles wurde veröffentlicht, nicht alle und alles schien der Überlieferung wert. Die hat sich im Zeitalter digitaler Medien



Bibliotheken sollten Möglichkeiten zeigen – nicht nur „verbieten“: Wohlfühlen in der Schulmediathek ist wichtig. Dazu gehören Gesprächs- und Entspannungszonen!

radikal verändert. Jeder kann jederzeit überallhin kommunizieren und überliefern. In Schriftsprache, Bild und Ton. Die private Gegenwart kann sofort Teil der Öffentlichen Zukunft werden. Das eröffnet ungeahnte Partizipationschancen, bringt aber auch Schwierigkeiten zur Auswahl geeigneter Texte mit sich. Hier werden Profis in Sachen Systematisierung und Recherche dringender denn je gebraucht. Auch und gerade, wenn es darum geht, Schule zu unterstützen. Lehrkräfte zeigen sich hier gern nach außen medienkonservativ, würden lieber dem guten Buch als Wikipedia vertrauen, andererseits verfügen sie in den seltensten Fällen selbst über aktuellen Literatur und arbeiten in der Praxis auch mit dem, was ihnen das Netz zu Hause als erstes auswirft oder alten Arbeitsblättern aus grauer Vorzeit.

Für Fortbildungen ist wenig Zeit, Fachliteratur wird auch wenig gelesen und das Kollegium ist die Hauptinformationsquelle (vgl. Studie von Julia Fritz/in Vorbereitung). Was bedeutet das alles für

die Rahmenbedingungen, die für die Einrichtung von Schulmediatheken heute gelten sollten?

1. Schulmediatheken sind zunächst der Raum, in dem moderne Lernformen angesiedelt sind: dazu gehört die technische Ausstattung mit Tablets, Präsentationsmedien, WLAN-Umgebungen, flexiblem Mobiliar, ggf. unterstützende Kommunikation für inklusive Lerngruppen. Der Aufenthalt dort soll angenehm sein.
2. Dazu gehört aber auch eine kommunikative Umgebung: Nur schweigend allein studieren war gestern! Partizipatives Arbeiten lebt von der Kommunikation. Es braucht – neben Ruhebereichen auch kleine Gruppenarbeitsräume, die Gespräche ermöglichen, ohne andere zu stören.
3. Schulmedienzentren bieten kurze Wege zu konvergenten Angeboten: Ein Referat machen mit Büchern und Online-Artikeln, Filmen, Computerprogrammen, die Poster erstellen und angeschlossen gleich ein Raum zum Drucken oder idealiter Plotten, anzusteuern über WLAN. Eine Möglichkeit, einem lokalen Copyshop Beteiligung anzubieten – zumindest in gewissen Zeiten.
4. Zum längeren Verweilen gerade auch bei heutigen langen Schulzeiten: Man muss dort in bestimmten Bereichen Essen und Trinken können! Gut wäre, wenn es sogar ein kleines Snack-Angebot gäbe. Die Kids sind sonst v.a. mittags völlig unterzuckert und können sich nicht mehr konzentrieren und werden hyperaktiv. Es darf nicht die Wahl geben zwischen entweder Essen oder Mediathek..
5. Es bedarf Profis, die helfen können: beim Recherchieren und bei den Medienaktivitäten. Mindestens Sprechstunden solcher Dienstleistungsangebote von Bibliothekarinnen und Medienpädagoginnen und -pädagogen sollte es neben Workshops zur Eigenprofessionalisierung für Schülerinnen und Lehrkräften geben. Hier ist auch Kreativität gefragt. Das wäre zum Beispiel etwas für Praktika von Lehramts- oder Medienpädagogik-Studierenden benachbarter Universitäten. Gezielt suchen kann man solche Leute heute über Annoncen in einschlägigen, unter Studierenden intensiv genutzten Portalen wie etwa „mein praktikum.de“.
6. Gute PR nach außen! Präsenz auf der Schulhomepage, Dokumentation der Aktivitäten, unbedingt interaktive Teile – Blog oder Mail, um Rückmeldungen eben zu können. Und optimal wäre jemand, der neben dem Marketing auch für die Mittelakquise zuständig wäre. Programme wie „Lesen macht stark“ oder anderes – nicht nur vom DBV – bieten Fördermöglichkeiten. Aber die Anträge muss jemand schreiben!
7. Initial jemanden, der den Prozess koordiniert, der Educational Governance übernimmt, die Beteiligten an einen Tisch bringt, die Verhandlungen strukturiert und Milestones festhält. Die Schulleitung, ggf. das für Schulen zuständige lokale Medienzentrum der Stadt und die Leitung der Stadtbücherei sollten auf jeden Fall beteiligt werden.
8. Regelmäßige Qualitätssicherung. Fragebögen an die Nutzer zum Ende eines Jahres – separat für Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler. Leicht und kostenfrei für Bildungseinrichtungen zu erstellen über das Programm Grafstat. Erstellung als Teil eines Unterrichts-faches, z.B. Wirtschafts- und Sozialkunde.
9. Eine didaktische Einbindung in den Unterricht ist zentral! Regelmäßige Zusammenarbeit auf Augenhöhe in Konferenzen und fest institutionalisiert! Medienzentren und dortige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen anders wahrgenommen werden als nur als „nette außerschulische Lernorte“ oder Materiallieferanten. (vgl. Marci-Boehncke/Rose 2012). Kompetente Partner der Lese- und Medienförderung zu sein ist das Ziel.
10. Gratifikationen für alle, die mitmachen! Es ist nicht zu erwarten, dass plötzliche Geldregen allen Sorgen ein Ende bereiten. Was man aber dringend verbessern muss, ist die Anerkennung für diejenigen, die hier Initiative zeigen – auf allen Ebenen. Öffentlichkeitsarbeit, Lob und interne Auszeichnungen kosten wenig, können aber sehr wohl Lohn sein für viele Mühen. Natürlich genügt das nicht, aber es ist ein wichtiger erster Schritt.

Literatur:

ICILS 2013. Computer und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in der 8. Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Hrsg. v. W. Bos/B. Eickelmann/J. Gerick u.a. Münster/New York: Waxmann

Lücke, Birgit (2013): Eine Geschichte voller verpasster Chancen, Das schwierige Zusammenspiel von Medienbildung und Schulbibliotheken – Bund-Länder_Initiative BISS gibt neue Hoffnung. In: BuB, Jg. 65, H. 1, S. 44-47.

Marci-Boehncke, Gudrun/Rose, Stefanie (2012): Leseförderung. In: Umlauf, Konrad/Gradmann, Stefan (Hrsg.): Handbuch Bibliothek. Geschichte, Aufgaben, Perspektiven. Stuttgart: Metzler, S. 187-194

Schneider, Roland (2008): Unterwegs zu einer neuen Lernkultur. PISA, Schulbibliotheken und ehrenamtliches Engagement. In BuB, Jg. 60, H.2, S. 134-137

Schneider, Roland (2009): Neue Lernkultur und bibliotheksgestützter Unterricht. Der

Ausbau von Schulbibliotheken als Herausforderung für das öffentliche Bibliothekswesen. In BuB, Jg. 61, H. 7/8, S: 506-511

Schuldt, Kasten (2011): Die Anzahl der Schulbibliotheken wächst offenbar. In: kjl&m 11.3, 63. Jg. 2011, S. 76-77.

Wolf, Sabine/Schuldt, Karsten (2013): Praxisbuch Schulbibliotheken. Schwalbach/TS: Debus Pädagogik.



© Gudrun Marci-Boehncke, TU Dortmund

Serviceorientierter Schulbibliothek: Digitale Medien- und Wissensvermittlung

Schulbibliotheken tun gut daran, sich nicht auf die bloße Bereitstellung von Raum und Medien zu beschränken. Ein leider im Schulbibliothekswesen weit verbreiteter Irrglaube ist, dass alleine kostspielig designte und medial up-to-date ausgestattete Lernstudios, Selbstlernzentren & Co. quasi von alleine Schüler und deren Lehrkräfte in die jeweilige Einrichtung ziehen und zu selbsttätigen Arbeits- und Unterrichtsformen motivieren. Diese Erwartungshaltung wird nicht selten schon kurz nach der feierlichen Einweihung der neuen Schulbibliothek bitter enttäuscht. Die Verantwortlichen vor Ort fragen sich: Was haben wir falsch gemacht?

Serviceorientierung der Schulbibliothek

Die Antwort ist ebenso simpel wie naheliegend: Aus nahezu allen Bereichen der schulischen Arbeit wissen wir, dass Schüler und mitunter auch Lehr-

kräfte angeleitet und unterstützt, herausgefordert und motiviert werden wollen, gerade wenn es um einen neuen Baustein der schulischen Bildungsarbeit, eine neue Methode des Lehrens und Lernens geht. Kurz: Es braucht ein bibliothekarisch-pädagogisches Konzept, und zwar unter dem Vorzeichen einer gezielten Serviceorientierung der Schulbibliothek. Vergleichbar etwa mit einem Taxi bzw. dessen Fahrer, der dann gut in seinem Job ist, wenn er die Reisenden sicher und zügig an ihr Ziel bringt, wenn er den nach dem Weg Suchenden Gewinn bringend Auskunft geben und gerade im Verkehrsdschungel einer Großstadt Orientierung und Hilfe anbieten kann. Analog hierzu bietet eine gute Schulbibliothek schnelle Orientierung innerhalb von Bibliotheksraum und Medienbestand, eine effektive Benutzerführung hin zu relevanten Medienkatalogen, Hilfestellung bei Such- und Lernprozessen und bei der persönlichen Lektüreauswahl

sowie weiterführende Angebote rund ums Lesen und Lernen.

Klar strukturierte Benutzerführung

Hierbei gilt es, der als digital natives an multimediale Informationsaufbereitung gewöhnten Schülerschaft als Hauptnutzergruppe der Schulbibliothek Rechnung zu tragen. Notwendig ist eine benutzerfreundliche digitale Vermittlung von digitalen wie analogen Medien durch die Schulbi-



Startseite der PCs im Lernatelier (Schulbibliothek Johann-Schöner-Gymnasium Karlstadt)

bliothek. Gerade die immer größer werdende Flut von offline wie online verfügbaren Informationen und medialen Angeboten, von Werbepopups und automatisch generierten Programmsymbolen weckt das Bedürfnis nach einer gefilterten, klar strukturierten und einfach zu bedienenden Benutzerführung.

Im Mittelpunkt steht dabei sicherlich der Verweis auf den eigenen Medienbestand der jeweiligen Schulbibliothek mit seinem breiten Spektrum an Printmedien (Bücher, Zeitschriften), Hörbüchern, DVDs oder auch Gaming-Angeboten, der standardmäßig in den schuleigenen Web-OPAC eingepflegt ist und über selbigen auch bequem von jedem internetfähigen Rechner, Tablet oder Smartphone aus recherchiert werden kann. Darüber hinaus gilt es aber auch je nach Schulart weiterführende Web-OPACs zu verlinken, wie etwa diejenigen der nächstgelegenen öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliothek sowie von regionalen wie überregionalen Bibliotheksverbänden in Verbindung mit einem Hinweis auf die Möglichkeit der Fernleihe.

Digitale Medienvermittlung

Eine Bereicherung für das bibliothekarische Angebot sind aber auch unterrichtlich relevante Datenbanken und digitale Nachschlagewerke wie etwa

- DBIS – Datenbank-Infosystem (hauptsächlich universitärer, wissenschaftlicher Bereich, Oberstufenbibliotheken);
- Munzinger-Online-Datenbanken (z.B. Literatur- und landeskundliche Lexika, Nachschlagewerke für Sport, Musik und Zeitgeschehen);
- frei verfügbare Wörterbücher (v.a. für Fremdsprachen);
- Digitale Bibliotheken (z.B. Deutsche Digitale Bibliothek) und Mediatheken (z.B. Planet Wissen).

Wahrnehmung der Lehrkräfte als Nutzergruppe

Aber damit nicht genug! Wenn sich die Einrichtung in nachhaltiger Weise innerhalb der Schule als Herzstück des Lehr- und Lernbetriebes etablieren soll, muss auch die Lehrerschaft als Nutzergruppe der Schulbibliothek ernst genommen werden. Auch für sie gilt es, ein Servicepaket zu schnüren, welches Arbeit abnimmt anstatt weitere zuzumuten, welches konkret Hilfen bei Unterrichtsplanung und Gestaltung bietet. So etwa durch eine koordinierte Zusammenführung von Materialsammlungen und Medienpools, ebenfalls auf der Oberfläche der digitalen Benutzerführung. Bewährt haben sich hier z.B.

- Deutscher Bildungsserver (qualitativ hochwertiges, redaktionell gepflegtes Angebot an



Nachschlagewerke für alle Schulfächer, zusammengeführt auf einer Recherche-Plattform

- digitalen Unterrichtsmedien);
- Bundeszentrale für politische Bildung (Online-Mediathek, Medien zu allen relevanten geschichtlichen und gesellschaftspolitischen Fragen);
- Kreisbildstellen und Kreismedienzentren (digitale Unterrichtsmedien für nahezu alle Fächer);
- Speziell für Bayerns Schulen: MEBIS (umfassende Medien-, Lehr- und Lernplattform des Landesmedienzentrums Bayern).

Zugang zu E-Medien

Nicht außen vor gelassen werden sollten zudem die E-Medien. Ins außerschulische Lesen und Rezipieren haben sie längst Einzug gehalten. Öffentliche Bibliotheken bieten organisiert in Verbänden einen rasant steigenden Bestand an E-Books, E-Papers, E-Audios und E-Videos an. Längst ist die Bereitstellung dieser Mediensparte zum Standard im Bibliothekswesen in Deutschland geworden. Schulbibliotheken sollten diesen Zug nicht an sich vorbeirasen lassen, wenn sie von ihrer Leserschaft ernst genommen werden wollen. Freilich kann die Ausleihe eines vom Umfang her attraktiven Angebots von E-Medien aus finanziellen Gründen nicht durch eine einzige Schule alleine gestemmt werden. Die öffentlichen Bibliotheken machen es aber seit einigen Jahren vor: Sie finden sich zu E-Medien-Verbänden zusammen, schließen mit den entsprechenden Anbieterfirmen gemeinsam Verträge und teilen sich Kosten und Verwaltungsarbeit. Dies könnte auch ein Modell für das Bereitstellen von E-Medien im schulischen Bereich sein.

Eine andere Möglichkeit bietet sich durch das Abschließen von Kooperationsvereinbarungen mit öffentlichen Bibliotheken, welche das Segment der



Medienvermittlung als Service für die Lehrkräfte

E-Medien bereits in ihrem Angebot haben. Erste Schulen haben sich bereits über eine gemeinsame Leihkarte von Schul- und öffentlicher Bibliothek zu bestimmten ausgehandelten Konditionen Zugriff zu E-Medien oder auch zugangsbeschränkten Online-Datenbanken (wie etwa Munzinger) verschafft und profitieren seither von einer auch unterrichtlichen Nutzung derselben.



Nachhaltiges Recherchekonzept

Was nun noch fehlt, ist eine Anleitung, denn die bloße Bereitstellung einer auch noch so ausgefeilten digitalen Recherche-Plattform wird alleine auch recht wenig Wirkung zeigen. Hier bedarf es eines koordinierten Recherchetrainings idealerweise durch alle Klassenstufen hinweg, und zwar auf der Grundlage eines entsprechenden Recherchekonzeptes. In diesem Feld gibt es vielfältige Möglichkeiten der Ausgestaltung. Exemplarisch seien folgende Elemente und Module genannt, die in ein solches Konzept Eingang finden könnten:

- Obligatorischer Schulbibliotheksführerschein und Bibliotheksralle (Sek I)
- „Selbstständig lernen durch Recherche“ als regelmäßig verwendete unterrichtliche Methode in allen Fächern (Sek I, Akademie für Leseförderung der Stiftung Lesen)
- 4-Schritt-Methode: Suchen – Prüfen – Wissen – Darstellen (Sek I und II, dbv-Kommission Bibliothek & Schule)
- Nutzung des Recherchetrainings für Schüler an der nächstgelegenen wissenschaftlichen Bibliothek nach dem Motto: Crashkurs an der Unibibliothek – Vertiefung des Gelernten in der eigenen Schulbibliothek (Sek II)

Zur Wahrung der Nachhaltigkeit eines derartigen, idealerweise curricular aufgebauten Bibliotheks- und Recherchekonzeptes trägt es sicherlich bei, wenn die Maßnahme in der Schule im Rahmen einer pädagogischen Konferenz offiziell vorgestellt und unter Mithilfe aller Fachlehrer gemeinsam implementiert wird. Schließlich sorgen regelmäßig stattfindende schulinterne Lehrerfortbildungen zum Thema dafür, dass das Konzept auch langfristig Anwendung findet.

Professionalisierung der Schulbibliothek

Dass es sich bei der hier zugrunde liegenden Koordinationsarbeit um höchst anspruchsvolle Tätigkeiten handelt, bibliothekarisch, pädagogisch, organisatorisch und auch medientechnisch, liegt auf der Hand. Insofern gilt es die für die an den Schulen für diese Aufgabe beauftragten Lehr- und ggfs. Verwaltungskräfte im größtmöglichen Rahmen von anderen schulischen Verpflichtungen zu entlasten. Mehr noch: Zur weiteren Professionalisierung der Schulbibliotheken in Deutschland braucht es dringend den vom Deutschen Bibliotheksverband (dbv) in seiner Frankfurter Erklärung vom 22. April 2015 geforderten Schulbibliothekar, der als schulbibliothekarische Fachkraft und gleichsam als Medienpädagoge (teacher-librarian) die Schulbibliothek leitet, das Medienangebot auf die Unterrichts- und Lernpraxis an der Schule abstimmt, und der als Partner der Lehrkräfte medienpädagogische Projekte für alle Fächer und Jahrgänge initiiert.

Weiterführende Links:

- Blog der Schulbibliothek des Johann-Schöner-Gymnasiums: <https://lernatelier2punkt0.wordpress.com>
- Recherche-Plattform des Johann-Schöner-Gymnasiums: <https://jsrechercheplattform.wordpress.com>
- Websites der bayerischen Fachberater für Schulbibliotheken: <https://www.oebib.de/fachinformation/bibliothek-und-schule>
- <http://www.leseforum.bayern.de>
- Lesen und Lernen 3.0 – Medienbildung in der Schule verankern! (Frankfurter Erklärung des dbv): http://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/DBV/positionen/2015_04_14_Frankfurter_Erklaerung_endg.pdf



Jochen Diel, Fachberater für Schulbibliotheken und Lehrer am Johann-Schöner-Gymnasium in Karlstadt am Main

Erlesen! Leselust in der Sekundarstufe

Die Referentin Manuela Hantschel zeigte in ihrem Vortrag „Erlesen! Leselust in der Sekundarstufe an praxiserprobten Beispielen“, wie sich Leseförderung mit einfallsreichen Methoden in der Schulbibliothek individuell umsetzen lässt.

Folgende Idee lag dem Vortrag zugrunde: Literarisches Lernen auf kreativ anregende Weise. Leseförderung mit aktuellen Büchern für Kinder und Jugendliche. Lesen und Schreiben sind grundlegende Voraussetzungen für Bildung,

Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Teilhabe. Die Bedeutung der Schulbibliothek für die Leseförderung ist ebenso unbestritten wie der Zusammenhang zwischen Lesekompetenz und Lesemotivation.

Vielen Kindern fehlt heute der Zugang zum positiven Lese-Erlebnis und das zieht sich durch alle Schulformen und betrifft nicht nur die „Sorgenkinder“ aus sozial schwachen Schichten. Andererseits wurde seit Pisa 2000 nie so viel für

die Leseförderung getan. Daraus lässt sich die Frage nach der Wirksamkeit von Leseförderung ableiten.

Was kann Schulbibliothek bewirken, was der Unterricht nicht leisten kann? Das Konzept der literaturpädagogischen Leseförderung greift viele Dimensionen der kulturellen Bildung auf und sieht seine Wirksamkeit in der Lesemotivation. Lese- und Literaturpädagogen setzen deshalb in ihren Vermittlungsmodellen auf die intrinsische Motivation, denn Lesekompetenzvermittlung ist wenig wirksam, wenn für Kinder und Jugendliche der eigene Benefit nicht spürbar wird. Daher spielt das persönliche emotionale Erleben in der Literaturvermittlung eine zentrale Rolle.

Machen Schulbibliotheken Leser oder sind es die Leser, die Schulbibliotheken machen? Das Finden von interessierender Lektüre unterliegt manchen Zufällen. Abwechslungsreiche und kurzweilige Methoden sollen den Einstieg in literarische Texte erleichtern, Interesse wecken und letztlich zum Lesen anstiften. Die Schulbibliothek in einer Grundschule unterscheidet sich in ihrer Zielrichtung und Bedeutung sichtbar von denen in der Sekundarschule. Kinder im Grundschulalter sind „digital natives“, geben jedoch in Umfragen dem realen Spiel mit anderen Kindern mehrheitlich den Vorzug. Sie sind neugierig und offen für Erlebnisse in einer für sie (an)fassbaren Wirklichkeit. Dies macht sich die literaturpädagogische Vermittlung zunutze. Lesen lernen ist für die meisten Kinder Schwerstarbeit, aber über spielerische Methoden kann Interesse für die Geschichte der Lektüre angebahnt werden. In den Schulbibliotheken der Grundschule brauchen die Kinder kreative Zugänge zum Buch. Ihre Neugierde muss möglichst mit vielen Sinnen aktiviert werden. Die Schulbibliotheken der Sekundarschule sollen attraktive Lernorte mit multimedialer Angebotspalette sein. Die Veranstaltungen, die ausschließlich der Lesefreude dienen, sind meist unterrepräsentiert.

Für alle diese Herausforderungen braucht es den Schulbibliothekar als Allroundtalent. Neben den Kenntnissen der Informationsdienstleistung ist eine zusätzliche Qualifikation an der Schnittstelle zwischen Didaktik, Literatur, Theater und Spiel

wünschenswert. Ein Lese- und Literaturpädagoge erfüllt genau diese Anforderungen. Sein literaturpädagogisches Herangehen ermöglicht den Kindern die Vertiefung von literarischen Erfahrungen und vermittelt über sinnlich ästhetische Zugänge das literarische Verstehen und bewirkt Lesefreude.

Wir wählen das, was uns belohnt. Davon ausgehend lässt sich der Besuch in der Schulbibliothek anders denken. Wie schaffen wir in den Schulbibliotheken Belohnungsanreize? Es gibt viele



gute Ideen der Wettbewerbe, Preisausschreiben und nicht zu vergessen die Punktesammelmanie bei Antolin. Doch der Kern jeder Motivation ist das Hören/Lesen von Geschichten und der Austausch darüber. Schüler und Schülerinnen lassen sich von Geschichten faszinieren, schrecken allerdings auch vor der Mühsal des Lesens zurück, wenn sie die notwendige Lesekompetenz nicht ausreichend besitzen.

Gründe, nicht zu lesen gibt es viele. Meistens wird Zeitnot als Hauptgrund angegeben. Die Jugendlichen erkennen größtenteils selbst, dass ihre größten Zeitfresser digitale Medien sind. Das abendliche Lesen im Bett wird von den Nachrichten des Smartphones ständig unterbrochen. Nachrichten lesen und beantworten entspringt auch dem verständlichen Bedürfnis (digital, virtuell) dazuzugehören. Unsere virtuelle und reale Welt durchdringen sich immer stärker und es ist schwer dagegen anzukommen. In beiden Welten ist das Interesse an Geschichten groß. Für Schülerinnen und Schüler ist das Wichtigste an einer Geschichte, dass sie sich in die Protagonisten hineinversetzen können, dass sie im Quasi- Erlebnis eigene Erfahrungen machen und berührt werden. Das

trifft gleichwohl auch auf das Fantasy-Genre zu. Bereitwillig lassen sich Schülerinnen und Schüler auf das ein, was mit ihnen zu tun hat. Abenteuer zu erleben, Erfahrungen zu machen oder Spannung und Spaß mit den Figuren zu erleben sind die zentralen Gründe, warum es sich für sie lohnt zu lesen. Dieser Ansatzpunkt ist richtungweisend für den Einsatz kreativer Vermittlungsmethoden.

Für literaturpädagogische Methoden ist der Weg zum literarischen Erleben das Ziel. So verschieden die Methoden der Vermittlung, so verschieden sind die Bücher und ihre Leser. Die subjektive Annäherung an einen Text bezieht sich immer auf die Frage: Was hat das Buch, das Thema, die Figur mit mir zu tun? Und die Protagonisten haben die gleichen Fragen wie die Leser nach ihrer Identität. Von dieser Frage ausgehend, werden Schülerinnen und Schüler in literarischen Werkstätten über Irritationen an Texte bzw. Bücher herangeführt. Neues, Überraschendes, Fremdes und auch Provozierendes macht auf die Figuren und die Handlung neugierig.

Im Folgenden soll kurz die Frage „WIE schaffe ich Leseanreize?“ exemplarisch beantwortet werden. Lesemotivation beginnt bereits beim Eintritt in die Schulbibliothek. Eyecatcher sorgen für eine begeisternde Raumästhetik. Dazu zählen Lesespuren, die von anderen Schülerinnen und Schülern gelegt wurden. Ein Leseclub oder eine Bibliotheks-Arbeitsgemeinschaft schaffen eine aktive Raumgestaltung für Gleichaltrige und wachsen mit den Aufgaben. Überhaupt ist die Einbindung von Schülerinnen und Schülern in die schulbibliothekarische Arbeit ein freundliches Muss, will man die Wirkung der Peer-Groups ausnutzen. Beispielhaft hier einige Anregungen:

- an einer Leine die Cover der Top Five des Monats
- Rätselwörter und Rätselsätze, die neugierig machen
- Attraktive Bilderrahmen mit einer Textstelle oder Illustration
- Hinter-Glas-Präsentation einer aufgeschlagenen Buchseite, die täglich zum Weiterlesen auffordert

Eine lebendige Schulbibliothek schafft mit wechselnden Angeboten literarische Spielräume zu Büchern oder Themen. Dabei lassen sich im Wesentlichen drei Zugangsarten in ihrer Wirksamkeit und Absicht unterscheiden. Für die zielgruppenspe-

zifische Umsetzung ist zu bedenken, dass nur die unter 1 genannten Methoden keine Textkenntnisse voraussetzen. Alle anderen Methoden erfordern Textkenntnis.

1. Methoden, die den Blick auf neue Lektüren öffnen, eine Übersicht zu aktuellen Titeln geben und Auswahlkriterien hinterfragen. Dazu gehören: Book Casting, Blinde Date, Cover sucht Klapptext, Textstellenrondell
2. Methoden, die das Interesse für die Lektüre wecken sollen und das literarische Verstehen anbahnen und vertiefen: alle anderen Vermittlungsmethoden aus der Auflistung.
3. Methoden, die der intensiven Auseinandersetzung mit Texten, der Nachhaltigkeit und Weitergabe dienen: Book Slam, Book Trailer, Lit Talk, Geschichten suchen eine Wohnung, Memory, ABC-Darium

Fazit: Die Schulbibliothek schafft im Idealfall medienintegrative Synergieeffekte und ist ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche die Chance bekommen, literarisches Erlesen als Bereicherung für ihr Leben zu entdecken.

Eine beispielhafte Auswahl literaturpädagogischer Methoden in alphabetischer Reihenfolge:

- ABCDarium: Jedem Buchstaben des Alphabets wird ein Begriff aus der Lektüre zugeordnet.
- Bingo: Titel, Textstelle, Figur sollen in einer Bingo-Veranstaltung richtig zugeordnet werden.
- Blind Date mit Buch (nach Simone Eutebach): Verpackte Bücher werden im Dreiminutentakt gelesen und bewertet.
- Book-Trailer: Zu einem Buch einen Werbefilm/Szene gestalten/drehen.
- Book Casting: Bücher werden in vier Runden bewertet - Cover/Titel/Klapptext/ erste Seite.
- Bücher im Wettstreit: Book Slam: Publikum als Jury, Bücher werden in mit künstlerisch-darstellenden Mitteln von Kleingruppen präsentiert. Vgl. www.bookslam.de.
- Buchumschlag und Klappentext gestalten.
- Zu einem vorgegebenen Buchtitel sollen die Schüler und Schülerinnen den Buchumschlag und den Klappentext (um)gestalten.
- Cover sucht Klapptext: An der Wäscheleine hängen nur die Cover, an der Wand die Klapptexte (Zuordnungsspiel).

- Buch/Figur-Ratespiel Scharade: Schülerinnen und Schüler bekommen Buch/Autoren/Figuren-Steckbriefe, die verschiedene Angaben zu einem Buch/Autor/Figur enthalten.
- Geschichten suchen eine Wohnung: Schülerinnen und Schüler füllen nach der Lektüre eine Kiste/Schachtel mit Gegenständen, Wörtern, Sätzen. Das Äußere der Schachtel wird wie das Buchcover gestaltet. Die Schachtel wird von Leser zu Leser weitergereicht.
- Memory Spiel zu verschiedenen, dem Alter entsprechenden und bekannten Buchtiteln oder Figuren
- Lit-Talk: Protagonisten aus verschiedenen Werken treffen sich. Sie stellen sich mit besonderen Textstellen vor. Publikum stellt Aufgaben/Fragen, welche der Held oder die Heldin des Buches erfüllen müssen.
- Requisiten-Suche: Requisiten aus einem Buch/verschiedenen Büchern werden in der Bücherei verteilt.
- Textgalerie: Textstellen/Kapitel geben die Vorgabe für eine graphische Gestaltung. Anschließend folgt die Ausstellung der Bilder mit Galerierundgang und Textzuordnung.
- Textatelier: Standbilder zu Textstellen. Schü-

ler und Schülerinnen ermitteln, welche Szene/welches Kapitel dargestellt ist. Ausgangspunkt für eine Fotostory.

- Textstellen-Lauf: Textstellen werden ausgelegt und mit Aufgaben entsprechend im Raum verteilt. Lesen, Entscheiden, wie es weiter gehen kann, Weiterlaufen zum nächsten Text.
- Textstellenrondell: Über eine typische Buchszene auf den Inhalt neugierig machen.



Manuela Hantschel, freiberufliche Referentin für Kinder- und Jugendliteratur, Lese- und Literaturpädagogin (nach BVL) und Kulturmanagerin.

Informationskompetenz fördern - was und wie?

Von Schulbibliotheks- und Lehrkräften wird erwartet, dass sie die Informationskompetenz von Kindern und Jugendlichen fördern. Dieser Workshop, der methodisch zwischen theoretischem Input und praktischen Übungen wechselte, beschäftigte sich mit folgenden Fragen: Was ist unter dem Begriff „Informationskompetenz“ zu verstehen? Welche Phasen durchlaufen Lernende bei größeren Rechercheaufgaben? Wie können beide Berufsgruppen die Lernenden bei größeren Rechercheprozessen gemeinsam begleiten?

Der Begriff „Informationskompetenz“

In der Fachliteratur wird der Begriff der Informationskompetenz auf vielfältige und recht unterschiedliche Weise beschrieben. Jede Einrichtung sollte sich daher die Zeit nehmen, sich mit den

wichtigsten Definitionen auseinanderzusetzen, und sich dann für eine Definition oder eine Kombination von mehreren Definitionen entscheiden, als Grundlage für die zukünftige Arbeit. In diesem Sinne wurden im ersten Teil des Workshops mehrere (internationale) Beschreibungen von Informationskompetenz vorgestellt.

Die meisten Definitionen stammen aus der Bibliothekswelt, die Sicht der Lehrkräfte wurde bisher wenig erforscht. Im Rahmen meiner Promotion am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin habe ich eine Fallstudie im Lehrerkollegium einer US-amerikanischen Privatschule mit dem fiktiven Namen „Malotha-Schule“ durchgeführt. Im Workshop wurden einige Ergebnisse daraus vorgestellt.

Die Untersuchung zeigte, dass die meisten Lehrkräfte der Malotha-Schule den Begriff als

solchen nicht kannten. Dennoch waren zahlreiche Aspekte dessen, was im bibliothekarischen Umfeld als Informationskompetenz bezeichnet wird, Teil ihres Unterrichts. Für die Malotha-Lehrkräfte bestand die Informationskompetenz – bezogen auf ihre Schüler/innen – aus den folgenden sieben Komponenten: Informationstechnologien (IT) benutzen, Informationen finden, Informationen kontrollieren, Wissen aufbauen, Informationen ethisch nutzen, Informationen präsentieren und einen Rechercheauftrag als mehrstufigen Prozess durchlaufen. Die einzelnen Komponenten werden in der nachfolgenden Tabelle kurz beschrieben:

Auffallend ist hier zunächst, dass es den Malotha-Lehrkräften bei der informationsbezogenen Kompetenz um viel mehr geht als um die Nutzung von Informationstechnologien und die Suche von Informationen. Zur Informationskompetenz gehört für sie auch die Verwendung der gesuchten Informationen, um Wissen aufzubauen, ein Aspekt, der in bibliothekarischen Definitionen und Veranstaltungen bisher oft vernachlässigt wurde. Bei der Untersuchung in der Malotha-Schule wurde aber auch deutlich, dass nicht allen sieben Komponenten in gleicher Weise Rechnung getragen wurde. Manche Komponenten wurden häufig und intensiv

Die sieben Komponenten der Informationskompetenz

Komponenten der Informationskompetenz	Inhalt
Informationstechnologien benutzen	Computer verwenden (auch mobile); insbesondere zur Informationssuche und -präsentation; in der Schule (Klassenraum, Computerraum, Schulbibliothek) und zu Hause
Informationen finden	in einer Vielzahl an Quellen und Formaten; in der Schulbibliothek als Oberbegriff für zuverlässige Quellen (insbesondere bei großen Rechercheprojekten); im Internet als Oberbegriff für Online-Quellen in unterschiedlicher Qualität (insbesondere bei kleinen Rechercheprojekten)
Informationen kontrollieren	selbst gesammelte und selbstverfasste Informationen in organisierter Form aufbewahren; in Sammelmappen oder elektronisch
Wissen aufbauen	Prozesse der Sinnerschließung durchlaufen; Informationen evaluieren (erfordert Hintergrundwissen) und analysieren; eine Synthese erstellen; unterschiedliche Perspektiven vergleichen und einen eigenen Standpunkt entwickeln
Informationen ethisch nutzen	Quellen angeben; verschiedene Zitierformen verwenden (Zusammenfassung, Paraphrase, direktes Zitat); bestimmte Zitationsformate verwenden (z.B. MLA); ein Literaturverzeichnis schreiben
Informationen präsentieren	in unterschiedlichen Formaten (schriftlich, mündlich, elektronisch, visuell, kreativ); die ausgearbeiteten Informationen strukturieren; mehrere Entwürfe entwickeln und ggf. verbessern; eine Präsentation dem Zielpublikum anpassen
Einen Rechercheauftrag als mehrstufigen Prozess durchlaufen	umfangreiche Rechercheprojekte in mehrere zusammenhängende Phasen unterteilen; Zwischenprodukte ausarbeiten

gefördert: IT nutzen, Informationen finden, Wissen aufbauen sowie Informationen präsentieren. Andere Komponenten wurden selten gefördert: eine Rechercheaufgabe als mehrstufigen Prozess durchlaufen und Informationen kontrollieren. Widersprüchlich waren die Ergebnisse für die ethische Nutzung von Informationen: Einerseits erklärten Lehrkräfte, dass sie bei Rechercheprojekten die Angabe der benutzten Quellen von den Lernenden verlangten, andererseits wurde aber auch davon berichtet, dass dieser Aspekt bei mündlichen Präsentationen, die mit Hilfe einer Präsentationssoftware durchgeführt wurden, auch schon mal vergessen wurde.

Um der Gefahr der Einseitigkeit innerhalb einer Schule entgegenzuwirken, empfiehlt es sich, bei Maßnahmen zur Informationskompetenz-Förderung Absprachen zu treffen, und das sowohl zwischen Bibliothek und Lehrerkollegium als auch zwischen Fachlehrkräften. Um eine systematische Vorgehensweise zu gewährleisten, sollte ein schulweites Programm oder Curriculum zur Förderung der Informationskompetenz entwickelt werden, das in den Fachunterricht integriert ist und alle Klassenstufen umfasst.

Phasen bei größeren Rechercheaufgaben

Der zweite Teil des Workshops beschäftigte sich intensiver mit der Komponente „eine Rechercheaufgabe als mehrstufigen Prozess durchlaufen“ und stellte dabei eines der wenigen empirisch fundierten Modelle zur Informationskompetenz vor: „Der Prozess der Informationssuche“ (The Information Search Process) von C. Kuhlthau. In ihren umfassenden Untersuchungen fand die amerikanische Forscherin heraus, dass die Lernenden bei der Bewältigung von Rechercheaufgaben üblicherweise sieben Phasen durchlaufen: Initiierung, Auswahl (eines Themas), Erkundung (des Themas), Formulierung (eines Fokus), Sammlung von Informationen (zum Fokus), Präsentation und Evaluierung. Für jede Phase identifizierte sie unter anderem eine Hauptaufgabe, typische Gefühle und Gedanken der Lernenden sowie zwei Arten der Informationssuche (s. Graphik). Das Modell gilt für komplexe Recherchen, bei denen die Suchenden über wenig Vorwissen verfügen, nicht für routinemäßige Recherchen zu vertrauten Themen. Der Prozess verläuft nicht strikt linear, er ist rekursiv, d.h. bei Bedarf wird zu vorherigen Phasen zurückgegangen.

Der Prozess der Informationssuche nach C. Kuhlthau

Phasen	Aufgaben	Gefühle	Gedanken	Art der Informationssuche
Initiierung	Sich darauf vorbereiten, eine Entscheidung für ein bestimmtes Thema zu treffen. <i>Beispiel: Lehrer/in gibt Bereiche vor, z.B. „Internetnutzung durch Jugendliche“</i>	Unsicherheit	vage	erkunden
Auswahl	Sich für ein Thema entscheiden.	kurzer Optimismus	↓	↓
Erkundung	Informationen suchen mit dem Ziel, das Thema einzugrenzen.	Verwirrung, Zweifel, Frustration		
Formulierung	Das Thema mit Hilfe der gefundenen Informationen eingrenzen.	Klarheit		
Sammlung	Informationen zum eingegrenzten Thema (= dem Fokus) suchen.	Orientierung, Vertrauen	fokussiert	dokumentieren
Präsentation	Die Informationssuche beenden und die (erarbeiteten) Informationen vorstellen.	Zufriedenheit oder Enttäuschung	größeres Interesse	
Evaluierung	Festhalten, was gut lief und wo Veränderungen erforderlich sind.	Gefühl, es/etwas geschafft zu haben	größeres Selbstbewusstsein	

Übersetzung aus dem Englischen, Darstellungsform und Beispiele der Referentin

Ausgehend von ihren Studien hat Kuhlthau immer wieder die zentrale Bedeutung der frühen Phasen hervorgehoben. Besonders wichtig und zugleich die schwierigste Phase ist die Erkundung des Themas. In dieser Phase lernen die Schüler/innen am meisten, allerdings ist hier auch die Gefahr groß, dass sie aufgeben, weil sie widersprüchliche Informationen finden oder Informationen, die nicht vereinbar scheinen mit ihren Vorkenntnissen. Die große Menge an schnell verfügbaren Informationen in Zeiten des Internets erhöht die Gefahr, dass Schüler/innen aufgeben, d.h. die Phasen der Erkundung und Formulierung (Eingrenzung) überspringen und gleich mit dem Sammeln von Informationen beginnen. Kuhlthaus Studien zeigten, dass Schüler/innen, die dies taten, auf folgende Schwierigkeiten stießen: Erstens, sie kamen nicht zurecht, wenn sie mit dem Schreiben beginnen sollten; zweitens, sie waren am Ende des Rechercheprojektes eher frustriert als jene, die eine Eingrenzung vorgenommen hatten; drittens, sie tendierten dazu, oberflächliche und zusammenhanglose Fakten anzuhäufen anstatt sich fundiertes, tiefes Wissen anzueignen. Beim bloßen Anhäufen von Informationen ist die Gefahr des Plagiiers besonders groß. Oder mit anderen Worten: Die Eingrenzung des Themas beugt auch dem Plagiiern vor. Schulbibliotheks- und Lehrkräfte sollten den Lernenden also ausreichend Zeit lassen für die Bewältigung der frühen Phasen und ihnen dabei umfassende Unterstützung bieten.

Die gemeinsame Begleitung der Lernenden bei größeren Rechercheprojekten

Der dritte Teil des Workshops beschäftigte sich mit der Betreuung der Lernenden bei längeren Rechercheprozessen. Sie wird erleichtert, wenn mehrere Personen sich zu einem pädagogischen Team zusammenschließen, um ihre Fachkompetenzen zu verbinden. Kuhlthau empfiehlt in ihrem Konzept der „angeleiteten Recherche“ (guided inquiry) die Bildung eines Kernteams, das idealerweise aus einer Lehrkraft, der Schulbibliothekskraft und einer weiteren schulinternen Person (z.B. weitere Fachlehrkraft oder IT-Spezialist/in) besteht und die Einbindung von externen Kräften (z.B. Bibliothekar/in einer öffentlichen Bibliothek oder Fachexpertin bzw. -experte). Das Team (zumindest das interne) sollte das Rechercheprojekt von Anfang bis Ende gemeinsam durchführen, d.h. gemeinsam

planen, gemeinsam unterrichten und gemeinsam evaluieren.

Was die Aufgaben von Lehr- und Schulbibliothekskraft beim gemeinsamen Unterrichten im Kontext eines Rechercheprojektes betrifft, so agieren beide sowohl auf Klassenebene als auf Ebene der einzelnen Lernenden. Auf Ebene der Klasse schafft die Lehrkraft z.B. eine geeignete Ausgangssituation für das neue Projekt, stellt Lernziele und Vorgehensweise vor, erläutert Modalitäten und Kriterien von Evaluation und Benotung. Die Schulbibliothekskraft stellt z.B. ein Recherchemodell vor, erklärt die Suche in unterschiedlichen Quellen (Volltext-Datenbanken, Internet usw.), gibt Tipps zum Exzerpieren und richtigen Zitieren. Auf individueller Schülerebene geben beide Hilfestellung bei Bedarf. Hierzu sollte auch die Lehrkraft mit den Phasen eines Rechercheprozesses vertraut und in der Lage sein, in allen Phasen Unterstützung zu bieten, allerdings hilft sie verstärkt bei der Auswahl des Themas und dessen Eingrenzung und achtet beim Sammeln und der Präsentation der Informationen insbesondere auf die Inhalte. Die Schulbibliothekskraft gibt ebenfalls in allen Phasen des Informationsprozesses Unterstützung, wobei ihr Schwerpunkt auf der Literaturrecherche sowie dem Exzerpieren und dem Zitieren liegt.



Das Wissen um die zwei Arten der Informationssuche innerhalb eines Rechercheprozesses (aus Kuhlthaus Modell) erleichtert die individuelle Betreuung der Lernenden. In den frühen Phasen des Prozesses ist das Ziel der Informationssuche das Erkunden. Es handelt sich um eine offene, vorbereitende, provisorische Suche, die darauf abzielt, sich einen Überblick über mögliche Themen bzw. Fokuse zu verschaffen; dabei spielen Nach-

schlagewerke eine wichtige Rolle. Eine besondere Herausforderung für die Bibliothekskraft besteht hier darin, dass es den Lernenden nicht möglich ist, genau zu sagen, wonach sie suchen. Erst die Eingrenzung bringt Klarheit. Im Anschluss daran geht es bei der Informationssuche um das Dokumentieren. Nun können die Lernenden genau sagen, wonach sie suchen: nach einschlägigen Informationen zu ihrem Fokus. Jetzt geht es um eine umfassende



Suche (nur noch zum eingegrenzten Thema) in allen verfügbaren Quellen und um das Finden von spezifischen Quellen. Die erfolgreiche Begleitung der Lernenden bei längeren Rechercheaufgaben setzt voraus, dass den recht unterschiedlichen Bedürfnissen bei den beiden Arten der Informationssuche Rechnung getragen wird.

Kuhlthau war eine der ersten, die auf die elementare Bedeutung der Gefühle bei Rechercheprojekten hingewiesen hat. Auch auf der emotionalen Ebene durchleben Lernende einen Prozess. Und die Erkenntnis, dass Verwirrung, Zweifel und Frustration in der Phase der Erkundung des Themas ganz selbstverständlich zu komplexen Rechercheprozessen dazugehören, stellt für das pädagogische Team eine große Erleichterung dar. Unangenehme Gefühle der Lernenden werden nicht länger als Probleme betrachtet, sondern als Symptome, die darüber Auskunft geben, in welcher Phase des Prozesses eine Schülerin oder ein Schüler sich gerade befindet, und helfen dem Team, geeignete Unterstützungsangebote zu machen.

Evaluation und Benotung von Rechercheprojekten, in die neben der Lehrkraft auch die Schulbibliothekskraft einbezogen werden sollte, berücksichtigen idealerweise sowohl den fachbezogenen Inhalt als auch die unterschiedlichen

Komponenten der Informationskompetenz, sowohl das Endprodukt als auch den Prozess. Um letzteren evaluieren zu können, empfiehlt es sich, von den Lernenden die Abgabe von Zwischenprodukten zu verlangen (z.B. den ausgewählten Fokus mit Begründung; eine Übersicht über die Quellen, die voraussichtlich in der Phase des Sammelns genutzt werden; eine festgelegte Anzahl Exzerpte). Solche im Laufe des Weges eingereichten Produkte erlauben dem pädagogischen Team, zeitnah Schwächen zu erkennen und rechtzeitig unterstützend einzugreifen. Darüber hinaus helfen sie den Lernenden beim Zeitmanagement. Um die Bedeutung des Prozesses hervorzuheben, werden idealerweise in der Endnote die beiden Noten für den Prozess und das Endprodukt getrennt angeführt.

Im Rahmen dieses Workshops wurde auch die Tatsache thematisiert, dass im schulischen Kontext etliche Begriffe mit der Informationskompetenz konkurrieren, beispielsweise „Medienkompetenz“, „Computerkompetenz“ oder „digitale Kompetenz“. Letztere weisen zwar etliche Gemeinsamkeiten mit der Informationskompetenz auf, können aber nicht synonym mit ihr verwendet werden. Ein wesentlicher Unterschied besteht darin, dass mit dem Begriff der Informationskompetenz nicht Trägermedien und Technologien betont werden, sondern die Informationen und die aktive Auseinandersetzung damit. Er eignet sich somit besonders als Oberbegriff, der alle diese anderen technologiebasierten Begriffe einschließt, und ist auch langfristig dazu geeignet, da er unabhängig ist von zukünftigen technologischen Entwicklungen.



Dr. Nathalie Mertes

Literaturverzeichnis

- Bos, Wilfried; Eickelmann, Birgit; Gerick, Julia; Goldhammer, Frank; Schaumburg, Heike; Schwippert, Knut et al. (Hg.) (2014): ICILS 2013. Computer- und informationsbezogene Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern in der 8. Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Münster, New York: Waxmann. Online verfügbar unter http://www.waxmann.com/fileadmin/media/zusatztexte/ICILS_2013_Berichtsband.pdf [zuletzt geprüft am 15.09.2015].
- Kuhlthau, C. C. (2004). Seeking meaning: A process approach to library and information services (2nd ed.). Westport, CT: Libraries Unlimited.
- Kuhlthau, C. C., Maniotes, L. K., & Caspari, A. K. (2012). Guided inquiry design: A framework for inquiry in your school. Libraries Unlimited Guided Inquiry Series. Santa Barbara, CA: Libraries Unlimited.
- Mertes, N. (2014). Teachers' conceptions of student information literacy learning and teachers' practices of information literacy teaching and collaboration with the school library: A grounded case study. (Doctoral Dissertation), Humboldt-Universität zu Berlin. Online verfügbar unter <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/mertes-nathalie-2014-03-04/METADATA/abstract.php?id=40539> [zuletzt geprüft am 15.09.2015].
- Mertes, N. (im Druck). Die Förderung der Informationskompetenz zusammen mit Lehrkräften. In W. Sühl-Strohenger (Hrsg.), De Gruyter Reference. Handbuch Informationskompetenz (2. Aufl.). Berlin: De Gruyter Saur. (Erscheint voraussichtlich Februar 2016).

Boys only! Wie und was lesen Jungs?

Die Aufforderung „Boys only!“ verdeutlicht bereits den Fokus von Christine Kranz, Referentin für Leseförderung bei der Stiftung Lesen, Mainz. Die sich anschließende Frage „Wie und was lesen Jungs?“ stand im Zentrum ihres Workshops und stieß auf großes Interesse bei den Zuhörer.

Im Workshop standen männliche Leser im Zentrum der Aufmerksamkeit. Mit Verweis auf zahlreiche Studien lässt sich der Rückstand der Jungen im Hinblick auf Lesemotivation und Lesekompetenz belegen – Anlass für die Referentin, sich mit dieser Zielgruppe und deren speziellen Interessen und Anknüpfungspunkten an den Alltag auseinanderzusetzen. Ihr Fazit lautet: Jungen lesen anders!

Gendersensible Leseförderung knüpft an Lesevorlieben an, ohne sie zu zementieren. In der Praxis heißt das, dass unsere männlichen Leser andere Textsorten und Themen interessieren, sie digitalen Angeboten gegenüber offen sind und alltagsrelevanten Lesestoff (z. B. Karten, Gebrauchsanleitungen, Zeitschriften, Prospekte Grafiken etc.) bevorzugen, die sie auch in ihrer Peergroup thematisieren können. Bücher für Spezialisten aus verschiedenen Bereichen von Entdeckung, Forschung, Technik erwecken ebenso ihre Neugier. In der erzählenden Literatur

bedarf es männlicher Helden (oder Antihelden), Anknüpfungen an Medienvorlieben (StarWars, Minions, Minecraft), ggf. Apps. Konkret bedeutet dies, dass Schulbibliotheken auf diese Bedürfnisse eingehen müssen und alternativen Lesestoff, auch Comics, Graphic Novels oder Mangas anbieten sollten.

Gerade für die Sekundarstufe I wird empfohlen, Sachbücher mit neuem Layout anzuschaffen; ideale Aufmachung als Anreiz sind kurze Kapitel, wenig Fließtext, aufgelockertes Schriftbild, abwechslungsreiche Typographie, zahlreiche Abbildungen und Bilder (analog zu Internet-Seiten).

Ferner verwies Christine Kranz auf die Bedeutung männlicher Lesevorbilder, z. B. in Form von Lesescouts, männlichen Lesepatren und Aktionen, die Lesen zum Erlebnis machen.

In 90 Minuten gelang es Christine Kranz ihre Zuhörerschaft für die genderspezifischen Probleme und Interessen von Jungen zu sensibilisieren und zahlreiche Lösungsansätze zu bieten, zudem gab sie eine Liste mit Leseempfehlungen heraus (siehe auch: www.stiftunglesen.de/service/leseempfehlungen.)

Ulrike Kalbitz

Alles so schön bunt hier *oder* Lust auf Bildung?

Was ist eigentlich ein Sachbuch? Diese Frage überrascht, denn jeder hat da so seine eigenen Assoziationen. Auch ein Blick in die Definitionen hilft nur bedingt. Wer sich sein eigenes Bild machen möchte, dem empfehle ich eher einen Blick auf diese Begrifflichkeiten: Sind das Sachbücher?

Tatsachenroman, Sachbilderbuch, Bilder-sachbuch, Autobiographie, Essay, Zeitung, Lexikon, Erlebnisbericht, Werkbuch, Ratgeber, Biographie, Lehrbuch, Graphic-Novel, Tierroman, Kochbuch, Schulbuch, Realienbuch, Wörterbuch, Bastelbuch, Lernhilfe, Spielebuch, Duden, Elementarwerk, Nachschlagewerk, informatives Schrifttum, historischer Roman, Publikation, Sachroman, Gebrauchstext, Tagebuch, Reportage... Die Reihe der Begrifflichkeiten, gefunden bei nur einem Besuch in einer mittelgroßen Buchhandlung, lässt sich wahrscheinlich noch länger fortsetzen.



Mit Kindern und Jugendlichen, aber auch in Fortbildungsveranstaltungen habe ich bereits mehrfach versucht, diese vielen Nomen in Zusammenhang zueinander zu bringen. Doch jedes Mal gibt es wieder neue überraschende Ergebnisse. Abhängig von der eigenen Lese-Erfahrung, eigenen Vorlieben und Abneigungen oder dem eigenen beruflichen Hintergrund entstehen unterschiedlichste Zuordnungen. Mal nach „Nützlichkeit“, mal nach „Seriosität“, aber auch nach „Zielgruppen“ wird da bunt gemischt – einheitlich waren die Ergebnisse in unseren Gruppen nie.

Stattdessen entstehen Diskussionen: Sollte man nach Stoffgebieten (also geschichtlich, technisch, naturwissenschaftlich...) differenzieren

oder sind nicht die Darstellungsformen (erzählend, wissenschaftlich, journalistisch, essayistisch, beschreibend...) wichtigstes Kriterium? Bedarf es nicht besser einer Fokussierung auf den Leserkreis (Kinder, Jugendliche, Interessierte, Gebildete...), immerhin soll das Buch dem Leser nützen – oder etwa nicht?!

Das Sachbuch (in diesem Text sind nun diejenigen Titel Ihrer eigenen Assoziationen im o.g. Sinne gemeint) in der Schule wirft neben diesen allgemeinen Fragen auch die Frage nach der „Bildung“ auf. Möchten wir in unseren Schulbibliotheken „bilden“? Oder gar „erziehen“? Oder geht es rein um den Spaß und die Lust an schrägen Themen? Berühmte Detektive, komische Berufe, gruselige Tiere, das scheint zunächst weit weg von jedem Lehrplan. Viele, wenn nicht gar die meisten Schulbibliotheken bekennen sich heute genau zu dieser Funktion: Spaß haben, Buch-Erlebnisse bieten, miteinander ins Gespräch kommen. Dem Sachbuch spricht man eine „heilende Wirkung“ auf Jungen zu, es ist DAS Buch, welches NICHT Gegenstand des Deutschunterrichts ist.

Oder darf man an Ihrer Schule bei einer Buchbesprechung ein Sachbuch auswählen? Dabei könnte man vieles berichten, bei einer solchen Buchbesprechung: reines Linearlayout, paralleles oder partielles oder portioniertes Layout; fetter oder kursiver Druck; lebende Kolummentitel; Bildunter-, -über- oder -beischriften; Textportionierung und Menge der Weiß-Flächen – eine Sachbuchbesprechung ist immer auch eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Lese-Typ. Bin ich ein „Hopper“ und kann mehrere Bücher „gleichzeitig“ lesen? Oder mehr der „Zapper“, in einem Sachbuch aber in unterschiedlichen Kapiteln und Inhalten unterwegs. „Zoomer“ erkennen Informationen sehr schnell - gerne dürfen es dann auch Tabellen und Grafiken sein.

Und schon sind sie verschwommen, die klassischen Einteilungen in Viel-Leser und Nicht-Leser. Bei solchen Buchbesprechungen werden die Karten neu gemischt. Sachbuchleser wissen mehr!

Übrigens auch, weil sie tolle Vorerfahrungen im digitalen Leben haben, auch dort wird gehoppt, gezoomt und gezappt ...

Das Sachbuch ist auch Mittel zum Zweck im Fachunterricht. Nur ganz langsam rückt aber das LESEN dieser Bücher im Fachunterricht in den Mittelpunkt. LESEN, das lernt man eigentlich im Deutschunterricht!? In der Grundschule!? Und danach?!

Im Mittelpunkt stehen später oftmals „nur“ die mentalen Leseprozesse und die diversen Lesestrategien. Da wird unterstrichen, markiert, in Abschnitte gegliedert und zusammengefasst.

Doch LESEN, die Leseflüssigkeit trainieren, die Blicksteuerung fördern, die Re- und Dekodiergenauigkeit üben, hohe Automatisierung erlangen, die Lesegeschwindigkeit erhöhen – das Sachbuch wartet noch auf den Durchbruch in diesen praktischen Leseprozessen. Mit seinen spannenden Themen, den vielen Wortlisten, alphabetisch oder semantisch sortiert, wäre es optimal für Laut- und Vielleseverfahren. Trauen Sie sich!

Das Sachbuch in der Schulbücherei ist immer auch ein Türöffner. Scheint es doch offensichtlich, um welches Thema es geht, dass ich als Leser mein Wissen hier einbringen kann, mit stolzeschwellter Brust – für viele „Erstbesucher“ einer Schulbücherei eine niedrigschwellige Eingangstür.

Und dann sind da noch die Eltern. Die wenigsten lesen selbst Kinder- oder Jugendbücher. Aber mal einen Blick ins Sachbuch werfen, heute von Sohn oder Tochter in der Schulbücherei ausgeliehen, dass motiviert sogar Eltern. Da kann man sich austauschen, miteinander diskutieren, vielleicht gibt es auch ein Buch über...

Und genau das ist die Kunst! Welche Sachbücher sind nun vorrätig in unserer Schulbücherei? Eine vollständige individuelle Beratung braucht Zeit und Gespräche, mit den Schülern, dem Kollegium, den Fachleitern, den Eltern. Daher gebe ich an dieser Stelle nur einen Rat: Lieber wenige Sachbücher, die ALLEN Kriterien moderner Buchgestaltung entsprechen, als Bücher, die selbst von Nicht-Lesern auf den ersten Blick als alt, unmodern und überarbeitungsbedürftig identifiziert werden.



Ein nur fünf Jahre altes Sachbuch wird in den allerseltensten Fällen modernen Sehgewohnheiten und Bildqualitäten entsprechen (auch Sie fotografieren nicht erfolgreich mit einem 5 Jahre alten Handy!). Das Sachbuchregal in Ihrer Schulbücherei braucht den mutigsten Mitarbeiter! Altes muss weg! Dann sind wir und unsere Sachbücher auch eine Ergänzung zu Wikipedia!

Eva Pfitzner



Schulbibliotheken können mehr! Bibliothekspädagogik quer durch alle Stufen

Zu Schulen und Schulbibliotheken, Lehrern und Schülern und zur Schulbibliothekspädagogik existieren viele Vorstellungen und Hypothesen, Haltungen und Vorurteile, die an dieser Stelle in sieben Thesen und Gegenthesen zusammengefasst werden.

Schüler gelten häufig als arbeitsscheu. Ob dies generell zutrifft, mag zu diskutieren sein, in jedem Fall unterstützt die Bibliothek ihre Motivation, indem sie Raum und Ausstattung für das selbstorganisierte Lernen sowie eine kompetente Assistenz anbietet. Eine Schulbibliothek als Selbstlernzentrum und der Bibliothekar als kompetenter Assistent bieten einen adäquaten Bestand, großzügige Öffnungszeiten und konkrete Angebote zur Unterstützung der Lehre und des Lernens. Ein wichtiger Faktor ist dabei, dass der Schulbibliothekar zunächst selbst über die Kompetenzen verfügen muss, will er Lese-, Informations- und Medienkompetenz vermitteln. Auch das Vorurteil, Lehrer hätten morgens recht und mittags frei, stimmt in der Regel natürlich so nicht. Lehrer haben vielfältige Herausforderungen zu bewältigen und verdienen Entlastung, auch

durch die Schulbibliothek. Schulbibliotheken sollten daher Projekte anbieten, die in den Lehrplan passen und den Lehrer unterstützen, anstatt ihn mit weiteren Aufgaben zu konfrontieren. Viele solcher Projekte können vom Schulbibliothekar erarbeitet und in Kooperation mit dem Lehrer durchgeführt werden.

Lehrer wissen vielleicht tatsächlich nicht immer, wie eine Schulbibliothek professionell organisiert wird – Bibliothekare normalerweise nicht, wie Unterricht funktioniert. Daher sollten Lehrer und Bibliothekare vieles voneinander lernen. Was in den Schulbibliotheken eigentlich gebraucht wird, sind „Teacher-Librarians“, für die es in Deutschland leider keine Ausbildung gibt. Vielfältige bibliothekarische Kompetenzen, z.B. Informations- und Medienkompetenz sind jedoch in der Schulbib-

liothek genauso wichtig wie pädagogische Kompetenzen, z.B. Kenntnisse in Didaktik und Pädagogik.

Schüler sind tatsächlich manchmal recht anspruchsvolle, teilweise auch anstrengende Kunden. Zur Einbindung in die Bibliothek brauchen Sie daher konkrete Aufgaben. Auch fällt ihnen das Lernen mit Spaß leichter, daher sollte die Schulbibliothek Freizeitinteressen und Lerninhalte gemäß dem Lehrplan gleichermaßen abdecken. Die große Chance dabei ist, dass der Schulbibliothekar nicht der Lehrer ist, keine Noten vergeben muss. Er ermöglicht Lernen in einer anderen Umgebung als dem Klassenzimmer mit einem ande-



ren Lehrstil als dem gewohnten; neue Methoden des Lernens können hier gut ausprobiert werden. Bibliothekspädagogik muss entgegen mancher Vorstellung nicht immer viel Geld kosten. Es gibt sehr viele Beispiele für Aktivitäten und Projekte der Schulbibliothek, die sich ohne großen finanziellen Aufwand realisieren lassen. Vorlesetage, Schulungen in Informationskompetenz und vieles andere kann nahezu kostenneutral angeboten werden. Einzig die Personalkosten lassen sich nicht eliminieren.

Die Akzeptanz solcher Angebote innerhalb des Kollegiums ist nur dann groß, wenn Schulbibliothekare aktiv und offensiv arbeiten. Die Bibliothek gehört selbstverständlich zunächst in das Zentrum die Schule. Öffentlichkeitsarbeit ist jedoch auch sehr wichtig, sogar – oder gerade –

innerhalb der Schule. Wenn erst einmal ein Lehrer mit einem Projekt positiv überrascht werden konnte, macht die Kunde davon schnell im Lehrerzimmer die Runde. Es braucht den Mut, Neues auszuprobieren und man darf sich von Rückschlägen nicht demotivieren lassen.

Das Argument „Wir haben keine Zeit dafür“ ist schwer zu widerlegen: Zeit ist tatsächlich ein rares Gut für Betreuer von Schulbibliotheken. Wer sich für Bibliothekspädagogik jedoch keine Zeit nimmt, hat keinen dauerhaften Erfolg – und damit weniger Argumente für eine gute personelle und monetäre Ausstattung. Leicht entsteht durch dieses Argument eine Abwärtsspirale aus Misserfolg und Missachtung. Bibliothekspädagogik sollte daher an oberste Stelle der Prioritätenliste stehen.



Zahlreiche Beispiele konkreter bibliothekspädagogischer Projekte, die Schulbibliotheken verschiedenster Schularten anbieten können, werden an der Europäischen Schule RheinMain in zwei Portfolios für Primar- und Sekundarschule zusammengefasst.

Eines der sehr bewährten Projekte nennt sich „Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann.“ Die Klasse kommt dabei regelmäßig in die Bibliothek, um sich neue Medien auszuleihen. Zu Beginn jeder Bibliotheksstunde wird von der Bibliothekarin jeweils 5-10 Minuten aus einem Kinder- oder Jugendbuch vorgelesen, wobei jedes Mal ein Buch aus einem anderen Genre und vor allem solche Bücher gewählt werden, die abseits des „Mainstream“ liegen, also eher selten ausgeliehen werden. Ziel ist es, den Schülern neue Impulse für die Auswahl ihrer Lektüre zu geben.

Natürlich fehlt auch eine Einführung in die Bibliotheksbenutzung nicht: „So läuft das hier! – Einführung in die Nutzung der Bibliotheksangebote“ heißt das Projekt. Nach einer kurzen mündlichen Einführung in die Angebote der Bibliothek wer-

den Arbeitsblätter für jeden Schüler mit Aufgaben zu den Angeboten (Bibliothekskatalog, Datenbanken) verteilt. Der Schwierigkeitsgrad wird jeweils passend zur Klassenstufe, die Themen der Rechercheaufträge im Bezug zum aktuellen Unterrichtsthema gewählt.

Etwas umfangreicher und daher vor allem für Projektwochen geeignet ist das Projekt „Wir arbeiten in der Bibliothek“. Schüler erledigen dabei alle Arbeitsschritte selbst, die in der Bibliothek normalerweise anfallen: von der Buchbestellung bis zum Beschriften und Einbinden. Das Projekt funktioniert gut in kleineren Gruppen über mehrere Tage oder Wochen. Die Schüler haben konkrete Aufgaben und erhalten Einblick in die Arbeitswelt des Bibliothekars, ihre Wertschätzung für die Aufgaben des Bibliothekars steigt. Vielleicht entwickelt sich daraus sogar ein kleiner Helfertrupp für die Bibliothek.

Wichtig und beliebt ist auch eine Präsentation zum Thema „Wie mache ich eine (gute) Buchpräsentation?“ Solche Powerpoint- oder Prezi-Präsentationen kann man in der Bibliothek zeigen, sie können aber auch vom Lehrer im Klassenzimmer verwendet werden, oder die Schüler nutzen sie daheim.

Mit Humor gespickt lernt es sich besser.

„Stop killing students with PowerPoint“ heißt eine bei Lehrern wie Schülern beliebte Präsentation zum Thema Informationen präsentieren – die Grundlagen guter Präsentationen. Dabei werden in 45 Minuten die Grundlagen der Informationsrecherche vermittelt, Mindmaps vorgestellt und Aufbau und Struktur einer Präsentation besprochen. Weitere Themen: Was zeigen, was erzählen?, Umfang und Inhalt einer Präsentation, Text- und Bildzitate, Literaturverzeichnisse. Dabei gelingt hier nur der grobe Überblick. Idealerweise werden einzelne Bereiche (Informationsrecherche, richtiges Zitieren...) nochmals ausführlich wiederholt.

„Internetquellen bewerten“ kann ein wichtiges Projekt der Schulbibliothek für die Sekundarstufe II sein. Es gibt bereits zahlreiche Beispiele für Bewertungshilfen von Universitäten im Netz, so z.B. von der Uni Hamburg (<https://lotse.sub.uni-hamburg.de/toolbox/00035191.pdf>) oder Augsburg (i-literacy.e-learning.imb-uni-augsburg.de). Nicht immer muss man sich selbst die Mühe machen, das Rad neu zu erfinden. Gerade Universitätsbi-

bibliotheken bieten in diesem Bereich wunderbare Arbeitshilfen, die die Schüler direkt nutzen können.

Gleiches gilt für den Kurs im richtigen Zitieren, der zunächst anhand von Zeitungsartikeln Beispiele für Plagiarismus aufzeigt, die Definition des Begriffs Plagiarismus zum Inhalt hat und eine Diskussion des Begriffs „geistiges Eigentum“ anstrebt. Was bedeutet Copyright aus Sicht der Text- bzw. Bildproduzenten? Was darf ich, was darf ich nicht? Was sind „Creative Commons“? Wie funktionieren die Regeln des wissenschaftlichen Zitierens der verschiedenen Quellen? All diese Fragen werden in einem solchen Kurs behandelt. Gute Handreichungen finden sich auch hier bereits im Internet, zum Beispiel vom Kreisgymnasium Neuenburg (<http://www.kreisgymnasium-neuenburg.de/unterricht/itg/quellenkorrekt-angeben/>).

Schon im Primarbereich, aber durchaus auch noch in fünften und sechsten Klassen kommt eine Signatur-Rallye gut an – auch bei der Bibliothekarin, die immer wieder falsch eingeräumte Bücher sucht. Nach einer Einführung in die Systematik der Bibliothek werden große, farbige Kärtchen mit Abbildungen von Signaturschildern mit den Schülernamen beschriftet und verteilt. Die Schüler ordnen die Signaturschilder an der passenden Stelle ins Regal ein. Wer alle Signaturschilder richtig einsortiert hat, bekommt eine kleine Belohnung. Ziel ist es, den Schülern spielerisch die Ordnung der Bibliothek zu zeigen.

Der Klassiker im Primarbereich ist die Kuschel-Vorlesestunde: Jedes Kind darf ein Kuscheltier, eine Decke oder ein weiches Kissen mitbringen. In einer gemütlichen Ecke der Bibliothek kuschelt man sich gemeinsam ein. (Noch besser: Die Bibliothekarin/der Bibliothekar hat aus Tüchern ein Lesezelt in der Bibliothek aufgebaut.) Es wird in dieser gemütlichen Runde ein Bilderbuch vorgelesen. Die Steigerung für mutige Kolleginnen und Kollegen: Es gibt zum Buch passende Leckereien zu essen (Nüsse, Obst o.Ä.).

Aus der englischen Sektion der Europäischen Schule RheinMain (Primarbereich) kommt die Idee der „Reading activities“. Sie ist besonders für regelmäßige Bibliotheksstunden während des gesamten Schuljahres geeignet. Dabei erhalten die Schüler verschiedene Aufgaben zu ihren Büchern, die sie während des Schuljahres lesen. Diese Auf-

gaben müssen innerhalb des Schuljahres alle erledigt werden – wann ist egal. Beispiele für Aufgaben sind: Ein neues Cover entwerfen, 10 „starke“ Begriffe aus einem Kapitel herausschreiben, eine Vorhersage über das Ende des Buches aufschreiben und vieles mehr. So werden spielerisch verschiedene Elemente des Sprachunterrichts mit dem freien Lesen der Schüler verknüpft.

Nicht zuletzt sind Autorenlesungen immer wieder ein großartiges, wenn auch etwas kostspieliges Mittel der Leseförderung und sollten daher so oft wie möglich durchgeführt werden. Es ist dabei wichtig, dass der Autor zur Altersgruppe der Schüler passt und dass eine gute Vor- und Nachbereitung stattfindet. So kann man verhindern, dass die Schüler eine Lesung lediglich passiv konsumieren und sorgt dafür, dass sich Schüler und Autor schnell annähern und in einen gewinnbringenden Dialog einsteigen können.

Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen und erweitern, sicherlich hat jeder Schulbibliothekar andere Ideen und Präferenzen. Lesenacht und Medienjury, Buchclub und Schreibwerkstatt – alle diese Projekte sind natürlich zunächst Selbstzweck und dienen der umfassenden Bildung der Schüler. Sie sind jedoch auch und immer wieder Marketingmittel der Bibliothek und festigen die Rolle der Schulbibliothek innerhalb der Schulgemeinschaft.

Im nationalen und internationalen Schulbibliothekswesen zeichnen sich die erfolgreichen unter den Schulbibliotheken durch eine hohe Innovationsbereitschaft, Experimentierfreude und proaktive, sich in das Unterrichtsgeschehen einmischende Bibliothekare aus. Sie werden von gut ausgebildetem und selbstbewusst agierendem Personal geleitet und vor allem: Sie werden von der Schulleitung umfassend unterstützt.



Renate Kirmse

IMPRESSIONEN AM SCHULBIBLIOTHEKSTAG



Leipziger Lesekompass (LKK)

Die erfahrene Leseförderungs-Expertin Christine Kranz entscheidet sich angesichts der großen Teilnehmerzahl dafür, einen Vortrag zu halten. Diesen gestaltet sie so lebhaft, jederzeit Rücksicht auf Nachfragen nehmend und mit jeder Menge konkreter Tipps und Leseempfehlungen angereichert, dass man den Workshop-Charakter nur wenig vermisst.

Zunächst gibt sie allgemeine Informationen zum Leipziger Lesekompass. Dieser wurde von der Leipziger Buchmesse und der Stiftung Lesen gemeinsam initiiert. Mit ihm werden Bücher und andere Medien prämiert, die Lesespaß garantieren und damit besonders zur Leseförderung geeignet sind. Er gibt damit auch gerade Schulbibliotheken einmal im Jahr eine Orientierungshilfe für die Anschaffung neuer Titel.



Auf der zugehörigen Internet-Seite www.leipziger-buchmesse.de/Bildung/Programm/Leipziger-Lesekompass/ findet man detailliertere Informationen:

„Prämiert werden jeweils Neuerscheinungen (Bücher, Hörbücher und digitale Lesemedien wie E-Books und Apps), die im Zeitraum zwischen zwei Leipziger Buchmessen (zwischen März und März) erschienen sind. Eine Vorauswahl wird durch die Stiftung Lesen getroffen, die finale Bewertung findet durch eine externe Fachjury statt. Diese Jury wählt Titel aus, die aktuelle Trends aufgreifen und einen Bezug zu den Lebenswelten von Kindern

herstellen. Die Leseempfehlungen weisen nicht nur Titel aus, die leidenschaftliche Leserinnen und Leser ansprechen, sondern auch solche, die das Interesse von „Lesemuffeln“ wecken sollen. Auch die unterschiedlichen Lesevorlieben von Jungen und Mädchen werden berücksichtigt.



Empfohlen werden jeweils zehn Bücher und Medien aus drei Kategorien:

- für Kinder von zwei bis sechs Jahren
- für Kinder von sechs bis zehn Jahren
- für Kinder von zehn bis 14 Jahren“

Zu ausgewählten Titeln des Leipziger Lesekompasses werden zusätzlich pädagogische Materialien für den Einsatz in Kita und Schule entwickelt, die allesamt direkt auf der Internetseite abrufbar sind.

Eine Besonderheit ist die Zusammensetzung der Jury: „In der interdisziplinären Jury wirken Expertinnen und Experten aus den Bereichen Kindertagesstätte, Schule, Bibliothek, Buchhandel, Fachpresse und Social Media ebenso mit wie jugendliche Lesescouts. Die Schülerinnen und Schüler aus Sachsen werben in einem Projekt der Stiftung Lesen als sogenannte Lesescouts bei ihren Mitschülern und Freunden mit vielfältigen Aktionen für das Lesen. Die interdisziplinäre Jury-Zusammensetzung ermöglicht neue Ansichten und Blickwinkel in die Bewertung der Titel einzubringen und so Aspekte der Leseförderung und den Lesespaß erfolgreich zu kombinieren.“

Die Zusammensetzung der Jury und der Fokus auf die Zielgruppe „Lesemuffel“ machen deutlich, dass der Leipziger Lesekompass nicht in Konkurrenz zum Deutschen Jugendliteraturpreis steht.

Christine Kranz ist an der Vorauswahl der Medien und Bücher durch die Stiftung Lesen beteiligt. Sie ist von ihrer Aufgabe begeistert und gibt diese

Begeisterung an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops weiter. So gelingt es ihr, auch unbequeme Themen anzusprechen. Sie fordert die verantwortlichen Lehrkräfte und Bibliotheksmitarbeiter/innen, die Kinder und Jugendliche zum Lesen bringen wollen, dazu auf

- die veränderte Lesemotivation zu beachten, aber nicht zu kritisieren,
- verändertes Vorgehen beim Lesen wahrzunehmen (Kinder lesen Bücher häufig wie Internetseiten und springen zwischen hervorgehobenen Blöcken),
- sich von Altersangaben zu lösen,
- die eigene Rolle als Vermittler/in immer wieder konsequent zu hinterfragen und selbst möglichst viele Kinder- und Jugendbücher zu lesen,
- als Türwächter bei Anschaffungen unter Umständen auch mutig das anzuschaffen, was selbst nicht gefällt (z.B. die eigenen Vorlieben hinsichtlich des Illustrationsstils hintanzustellen),
- möglichst viele Bücher und Medien anzuschaffen, die Jungen UND Mädchen interessieren,
- sich – insbesondere zur Leseförderung – nicht auf Bücher zu beschränken, sondern ALLE Medien zu nutzen.

Christine Kranz betont, dass Kinder und Jugendliche früher wie heute GESCHICHTEN lieben, selbst die Themen haben sich nicht wesentlich verändert. Dies sind Freundschaft, Abenteuer, Anderssein, Magie und Geheimnisse. Mitunter kommen diese Themen aber in neuem Gewand daher.

Für Erwachsene, die Jugendliche für das Lesen begeistern wollen, gilt es ihrer Meinung nach, eigene Vorlieben und auch Vorurteile gegenüber neuen Spielarten und Genres aufzugeben und sich unvoreingenommen auf diese einzulassen.

Sie macht den Teilnehmerinnen und Teilnehmern immer wieder deutlich, dass sie sich unter Umständen zu wenig mit dem befassen, was Jugendliche heute interessiert und mitreißt und zu wenig experimentierfreudig und mutig sind, sowohl bei der eigenen Lektüre als auch bei der Anschaffung von Titeln für ihre Bibliothek.

Christine Kranz geht dabei ausführlicher auf folgende Beispiele ein:

- „Gigatrend“ Dystopien wie die inzwischen erfolgreich verfilmten „Tribute von Panem“;
- Steampunk, eine Strömung, die Erzählungen aus der Viktorianischen Zeit mit Fantasy verknüpft;
- Mangas, also Comics, die entweder aus Japan kommen oder Stilelemente japanischer Comics verwenden (als Einstiegslektüre für Lehrer/Bibliothekare wird „Grimms Manga“ benannt) sowie die korrespondierenden Zeichentrickfilme Anime.



„Bloggen - teilen - liken“: Medienprojekte für Jugendliche

Stefan Salamonsberger vom Abenteuer-Buch-Team (entwickelt innovative Konzepte zur Vermittlung von Lese- und Medienkompetenz in Kindergarten und Schule) macht den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops anhand einer sogenannten tag cloud deutlich, welche große Rolle die Kommunikation über Social Media, Datenaustausch etc. auch in der Welt vieler Erwachsener spielt. Er plädiert für einen verantwortlichen und die Realitäten anerkennenden Umgang mit den digitalen Medien und weist darauf hin, dass auch die politischen Entscheidungsträger mit Projekten wie „Kompetenzen in einer digital geprägten Kultur“ oder „Digitale Medien in der beruflichen Bildung“ die Bedeutung des Themas erkannt haben.



Entscheidend ist für ihn, dass Schulen und Bibliotheken die Herausforderung annehmen, Angebote zu schaffen, die an die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen anknüpfen und gleichzeitig den Anforderungen der Leseförderung und der Medienbildung gleichermaßen gerecht werden. Er bezeichnet die Medien Buch oder die Zeitung in gedruckter und digitaler Form als eine hervorragende Ausgangsbasis dafür.

Jugendliche empfinden zwar das Lesen eines Buchs häufig als „uncool“, Geschichten selbst aber keinesfalls. Viele Computerspiele und auch Social Media befriedigen dieses Bedürfnis nach sich immer weiter entwickelnden Geschichten wie z.B. Facebook mit der Timeline von der Geburt bis zum aktuellen Tag. Stefan Salamonsberger spricht sich dafür aus, die von Jugendlichen frequentierten Plattformen geschickt zu nutzen, z.B. als Präsentationsmedium für eine breite Öffentlichkeit.

In der Folge entwickeln sich im Gespräch konkrete Ideen zur Umsetzung von Konzepten zur Leseförderung, die jugendnahe digitale Medienangebote bewusst einbeziehen:

- Digitales Lesebuch (Tagebuch);
- Fotostories;
- Comics;
- Rätsel;
- Filmprojekte;
- Fiktiver Facebook-Account „Werther“: Welche Musik würde Werther heute hören? Was würde er veröffentlichen? Was posten?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erkennen ein solches Vorgehen zudem als gute Möglichkeit, „Rechte, Pflichten und Risiken“ im Umgang mit digitalen Medien (z.B. bezüglich Bildrechten, korrektem Zitieren, intelligentem Suchen) in einem konkreten Anwendungszusammenhang zu thematisieren.

Im Anschluss stellt Stefan Salamonsberger zwei Projekte vor, die für ihn die so gesteckten Ziele erfüllen. Die folgenden Informationen sind der Internetseite von Abenteuer Buch entnommen.

„youngdigitalmedia“

Hierbei handelt es sich um eine Kooperation zwischen der Stadtbibliothek Nidda und Abenteuer Buch. Das erste gemeinsame Projekt „Buchtrailer“ wird gefördert durch „Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien“, einem Projekt des Deutschen Bibliotheksverbands e.V. (dbv) in Kooperation mit der Stiftung Digitale Chancen gefördert von Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“.

Auf einem Blog und auf Facebook wird fortlaufend über das Projekt und die Dreharbeiten berichtet und auf YouTube gibt es dazu kleine Making-of-Clips zu sehen.

Stefan Salamonsberger zeigt einen der im Rahmen des ersten gemeinsamen Projekts entstandenen „Buchtrailer“. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops zeigen sich beeindruckt von der engagierten Umsetzung durch eine Gruppe von Jugendlichen.

„youngdigitalnews – bloggen, teilen, liken“

Wie sensibilisiert man Jugendliche für den kritischen Umgang mit digitalen Medien und der Informationsflut im Internet? Wie motiviert man sie zum Lesen und Schreiben und stärkt ihre Fähigkeiten, mit unterschiedlichen Medien zu gestalten und zu kommunizieren?

Mit dem Projekt „youngdigitalnews – bloggen, teilen, liken“ entdecken Jugendliche die digitale Zeitungswelt: sie recherchieren, fotografieren, schreiben einen Artikel, laden ihn auf einem Blog hoch, teilen ihn über Facebook und reflektieren die Ergebnisse: Wie rasch verbreiten sich Informationen im Netz? Wer hat das Recht an Bildern? Wie erkenne ich, ob eine Meldung wahr oder falsch ist?

„youngdigitalnews – bloggen, teilen, liken“ stellt den kreativen und selbstregulierten Umgang mit und durch Medien, die der Lebenswelt der Jugendlichen entsprechen, in den Mittelpunkt und folgt dem Leitgedanken: Lernen über Medien durch Lernen mit Medien.

Stefanie Mehret



Stefan Salamonsberger

„Was ich schon immer einmal fragen wollte...“

Neben Vorträgen wurde beim Schulbibliothekstag erstmals ein Austauschforum angeboten, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit hatten, miteinander über Fragen und Probleme aus ihrem Bibliotheksalltag zu sprechen. Moderiert wurde das Forum von Frau Schütz aus der Kommission Zentrale Schulbibliothek und von Schulbibliotheksberaterinnen des Landesbibliotheksentrums.

schule bis zur Berufsbildenden Schulen, Neulinge und langjährig tätige Bibliotheksbeauftragte. So unterschiedlich die Bibliothekssituation vor Ort, so verschieden die Erfahrungen mit der Bibliotheksarbeit auch sein mochten, die Anliegen waren oft ähnlich. Das Spektrum der mittels Kartenabfrage nach Themenbereichen strukturierter Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer reichte von der Bibliotheksorganisation bis hin zu den finanziellen und personellen Rahmenbedingungen für die Schulbibliotheksarbeit. Im Vordergrund stand der Wunsch nach praxisbezogener Hilfe.

Wie geht man den Neuaufbau einer Schulbibliothek an? Nach welchen Kriterien nimmt man veraltete Bücher und Medien aus dem Bestand heraus? Wie stellt man die Bibliothek auf EDV-Verwaltung um? Was kommt bei Kindern und Jugendlichen gut an? Welche digitalen Angebote sind sinnvoll? Wie erwerben Lehrerinnen und Lehrer Recherchekompetenzen? Dies waren einige der Fragen, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewegten.

Ein großes Interesse gab es zu erfahren, wie es anderen Schulen gelingt, die Schulbibliothek



Sowohl vormittags als auch nachmittags fanden sich jeweils ca. 20 Bibliotheksvertreterinnen und -vertreter verschiedener Schularten zusammen – Lehrkräfte und Ehrenamtliche von der Grund-

während der Unterrichtszeit zu öffnen. In Anbetracht der vielen speziellen Lösungen vor Ort, die während der Unterrichtszeit zu öffnen. In Anbetracht der vielen speziellen Lösungen vor Ort, die von einer bezahlten Kraft über Entlastungsstunden und ehrenamtliche Betreuung bis hin zur offenen Bibliothek ohne Aufsicht reichen, wurde dem Wunsch nach verbindlichen Regelungen für die Finanzierung von Bibliothekspersonal Nachdruck verliehen. Beim Thema Buch- und Medienkauf waren Ideen gefragt, wie sich zusätzlich zum regulären Bibliotheksetat Mittel erschließen lassen. Hierzu hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viele konkrete Vorschläge. Entscheidend sei, die Schulbibliothek fest in Unterricht und Schulleben zu verankern.

Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen, dass sie viele Impulse und Tipps aus der Praxis mitnehmen konnten.

Die Beraterinnen des Landesbibliothekszentrums haben Ideen für weitere Fortbildungsthemen erhalten. Leider war die Zeit viel zu kurz um alle Fragen zu besprechen. So blieb am Schluss übrig, auf die neu eingerichtete Mailingliste „Schulbibliotheksforum-RLP“ des Landesbibliothekszentrums zu verweisen, um dort den Austausch fortzusetzen.

Wiederholt wurde der Wunsch geäußert, dass beim nächsten Schulbibliothekstag wieder ein Austauschforum angeboten wird.

Heike Steck

Die Meinung der Besucher

Im Anschluss an den 2. Schulbibliothekstag hatten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit im Rahmen einer Online-Befragung Rückmeldung zur Organisation und den Inhalten der Veranstaltung zu geben. Dabei gab es sowohl Multiple-Choice-Fragen zur generellen Bewertung einzelner Bereiche als auch zu jedem Unterpunkt freie Textfelder. So entstand ein facettenreiches Stimmungsbild, das den Veranstaltern Anregungen und Denkanstöße für weitere Veranstaltungen liefert und dessen wesentliche Ergebnisse hier wiedergegeben werden sollen.

Der 2. Schulbibliothekstag hatte 296 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sie kamen zum überwiegenden Teil aus ganz Rheinland-Pfalz, hinzu kamen einige Gäste aus den angrenzenden Bundesländern.

Die Zahl der Rückmeldungen ist mit 105 vollständig beantworteten Fragebogen erfreulich hoch. Alle im Folgenden angegebenen Prozentzahlen beziehen sich auf diese Grundgesamtheit von n=105.

Wie zu erwarten war, arbeitet der größte Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Schulbibliothek mit (62 % der Antworten), etwas weniger als die Hälfte dieser Mitarbeiter(innen) ist gleichzeitig Lehrkraft. Der Schulbibliothekstag ist offensichtlich auch interessant für Lehrkräfte, die

bislang nicht in der Schulbibliothek mitarbeiten (28% der Antworten), außerdem nehmen Personen aus anderen Berufsfeldern teil (10 % der Antworten).

Eine große Mehrheit ist mit der gewählten Tagesstruktur mit zentralem Vortrag zu Beginn sowie jeweils einem Workshop am Vor- und Nachmittag zufrieden, empfinden diese als sinnvoll (71 % der Antworten) bzw. eher sinnvoll (23 % der Antworten), nur wenige (6 % der Antworten) beurteilen diese Tagesstruktur als weniger sinnvoll.

Dennoch geben viele Befragte Tipps zur Optimierung (28 Antworten). Die meisten Anregungen sind gekennzeichnet durch einen Wunsch nach „mehr davon“. Beispielhaft stehen hierfür (mehrfach genannt):

- mehr echter Workshop-Charakter in den einzelnen Veranstaltungen durch aktive Beteiligung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer; zu realisieren wahlweise über weniger Teilnehmer oder auch mehr Zeit);
- die Möglichkeit, an mehr als zwei Workshops teilzunehmen (hier werden sowohl der Verzicht auf einen einführenden Vortrag als auch kürzere Pausen thematisiert);

- mehr Transparenz im Vorfeld, welcher Workshop für welche Zielgruppe geeignet ist (durch noch detailliertere Beschreibung der Veranstaltungen),
- mehr Zeit für den Austausch untereinander.

Noch besser fällt das Urteil zur allgemeinen Organisation aus. Drei Viertel bewerten sie mit „sehr gut“, ein Viertel mit „gut“. Hilfreiche Einzelhinweise beziehen sich v.a. auf die Anfahrt sowie die Qualität und Organisation des Mittagessens.

Auch auf inhaltlicher Ebene zeigt sich die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zufrieden.

Das Themenangebot entsprach zu weiten Teilen den Erwartungen der Besucher, sie bezeichnen diese als erfüllt (62 % der Antworten) bzw. eher erfüllt (28 % der Antworten), nur wenige sehen ihre Erwartungen weniger erfüllt (knapp 10 % der Antworten) oder nicht erfüllt (eine Antwort).

Die klare Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nimmt vom Schulbibliothekstag Sinnvolles in ihren Schulbibliotheksalltag mit. Die

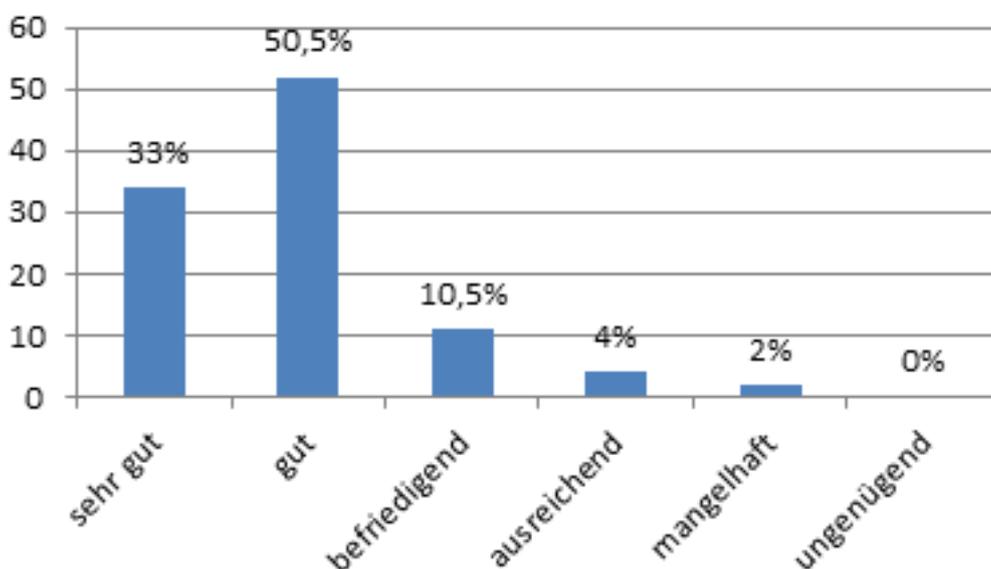
meisten geben an, viele (66 % der Antworten) oder gar sehr viele Anregungen (18 % der Antworten) für die Praxis erhalten zu haben, eine Minderheit spricht hier von wenigen (15 % der Antworten) oder keinen Anregungen (eine Antwort).

Ein Drittel der Befragten hat sich die Mühe gemacht, Themen zu benennen, die sie sich für den nächsten Schulbibliothekstag wünschen. Sie weisen den Organisatoren prinzipiell keine neue Richtung, nennen aber Einzelaspekte, die sicher in die Ausgestaltung des Schulbibliothekstages 2017 einfließen werden.

Das Spektrum der Anregungen reicht vom Wunsch nach Unterstützung bei der Einbindung der Schulbibliothek in den Unterricht, insbesondere auch in der Oberstufe über Fragen, die die Gestaltung und Verwaltung der Schulbibliotheken betreffen (Ausstattung, Homepage, Finanzierung, Ausbildung der Mitarbeiter) bis hin zum Wunsch nach einer Austauschmöglichkeit mit Vertretern von ???, um die alltäglichen Probleme der Schulbibliotheken ungefiltert vortragen zu können.

Abschließend kommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer damit zu folgenden Gesamtnoten:

Meine Gesamtnote:



Stefanie Mehret

EINLADUNG ZUR MAILINGLISTE

Was ist die Mailingliste Schulbibliotheksforum-RLP?

Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Schulbibliotheken ist für die Bibliothekspraxis wichtig. Für Lehrerinnen und Lehrer, schulische Beauftragte für die Bibliotheksarbeit und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schulbibliotheken und Leseecken in Rheinland-Pfalz hat die Landesbüchereistelle deshalb mit der Mailingliste „Schulbibliotheksforum-RLP“ ein elektronisches Forum eingerichtet.

Die Mailingliste dient dem Austausch von Informationen, Erfahrungen, Fragen und Problemen. Sie möchten z.B. einen Bereich Ihrer Schulbibliothek neu gestalten und benötigen Tipps. Oder Sie möchten sich nach Erfahrungen mit den Einsatz digitaler Geräte in anderen Schulbibliotheken erkundigen. Vielleicht möchten Sie auch gute Ideen aus einem in der Bibliothek erfolgreich durchgeführten Leseprojekt weitergeben.

Die Liste lebt von Ihren Einträgen. Sie entwickelt sich zu dem, was die Teilnehmerinnen

und Teilnehmer daraus machen.

Die Landesbüchereistelle nutzt die Liste für eigene Mitteilungen an Schulbibliotheken.

Wie funktioniert die Teilnahme?

Die Liste ist eine sogenannte „geschlossene Liste“. Anmelden können sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schulbibliotheken.

Für die Anmeldung benötigen Sie lediglich eine E-Mail-Adresse – dies kann Ihre offizielle E-Mail-Adresse in der Schule aber auch eine private E-Mail-Adresse sein.

Nach der Zulassung zur Liste können Sie per E-Mail Fragen an Kolleginnen und Kollegen in anderen Schulbibliotheken richten. Alles was Sie oder andere Mitglieder per E-Mail an die Liste schicken, wird an alle Listenteilnehmer weitergeleitet. Jede Antwort auf eine Mitteilung erreicht wiederum alle eingetragenen Listenmitglieder.

An- und Abmeldung

Um sich für die Mailingliste anzumelden, besuchen Sie bitte folgende Seite: <https://listen.hbz-nrw.de/mailman/listinfo/schulbibliotheksforum-rlp>

Alternativ kommen Sie auch über die Homepage des Landesbibliotheksentrums auf den Link zur Mailingliste: www.lbz.rlp.de, Angebote, Schulen

Informationen zur Mailingliste finden Sie unter <http://lbz.rlp.de/schulen/maillingliste-schulbibliotheken/>

Ihre Ansprechpartnerinnen in der Landesbüchereistelle:

Heike Steck, LBZ/Landesbücherstelle, Lindenstr. 7-11, 67433 Neustadt/Weinstraße
steck@lbz-rlp.de; Tel.: 06321 3915-13

Gudrun Colling; LBZ/Landesbüchereistelle, Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz
colling@lbz-rlp.de; Tel.: 0261 91500-309



JUGENDSACHBÜCHER 2015

Eine Auswahl für Schulbibliotheken

6.1/ Allgemeine Nachschlagewerke

Alles was ich wissen will und noch viel mehr! Ravensburg: Ravensburger Buchverl., 2015. 320 S., ISBN 978-3-473-55342-6, fest geb., 19,99 Euro
Wissenssammlung in 10 Kapiteln, mit Farbfotos in guter Qualität, verständlichen Texten und Gesamtregister. Ab 10.

Bachmann, Petra: Die größten Rätsel der Welt. München: Ars-Ed., 2015. 91 S. ISBN 978-3-8458-0957-1, kt., 9,99 Euro
Von Rätseln, Geheimnissen, Unerklärbarem wird berichtet, z.B. Atlantis, Nessie, Dracula. Spannend und kenntnisreich, mit Fotos, sehr attraktiv aufgemacht, verleitet zum Blättern. Ab 10.

Richtig oder falsch? München: Dorling Kindersley, 2015. 192 S. ISBN 978-3-8310-2802-3, fest geb. 16,95 Euro
Das üppig bebilderte und bunt aufgemachte Sachbuch stellt viele allgemeine Aussagen und Fakten auf den Prüfstand. Ab 9.

6.2/B Lebensbeschreibungen

Mai, Manfred: Kennst du die? Wissenschaftler, Künstler, Politiker und Visionäre und wer noch die Welt verändert hat. München: Tulipan, 2015. 230 S. ISBN 978-3-86429-224-8, fest geb., 19,95 Euro
2. Band des Autors mit Kurzbiografien über bedeutende Persönlichkeiten, jetzt des 20. und 21. Jahrhunderts. Ab 10.

Venzke, Andreas: Zeichen setzen! Zwölf Portraits berühmter Frauen. Würzburg: Arena, 2015. 126 S. ISBN 978-3-401-60119-9, kt., 8,99 Euro
Kurzfassungen von Lebensläufen von 12 sehr unterschiedlichen Frauen. Die szenische Erzählweise macht das Lesen spannend und der Steckbrief weckt Interesse, mehr über die Person zu erfahren. Ab 12.

Vinke, Kira: Zivilcourage 2.0: Vorkämpfer für eine gerechte Zukunft. Ravensburg: Ravensburger

Buchverl., 2015. 245 S. ISBN 978-3-473-55348-8, fest geb. 16,99 Euro
Spannender und informativer Überblick über bekannte und weniger bekannte engagierte Menschen für eine bessere Welt. Das Themenfeld reicht vom Welthunger über den Klimawandel bis zur digitalen Überwachung. Für politisch interessierte Jugendliche ab 14.

6.3/C Erd-, Länder- und Völkerkunde, Heimatkunde

Apel, Liane: Meyers Länderlexikon für Kinder. Frankfurt/M.: Fischer Meyers Kinderbuch, 2015. 288 S. ISBN 978-3-7373-7012-7, fest geb. 24,99 Euro
Neuausgabe des Titels von 2011 mit unverändertem Aufbau, aber aktualisierten Daten und neuen Fotos. Ab 9.

Die gefährlichsten Entdeckungsreisen der Welt. München: Ars-Ed., 2015. 92 S. ISBN 978-3-8458-0743-0, kt. 9,99 Euro
Von mutigen Menschen, die auszogen, um unbekannte Regionen unserer Erde zu entdecken. Vorgestellt werden 44 mehr oder weniger bekannte Entdecker. Preiswert und überaus attraktiv aufgemacht. Ab 10.

Große Entdecker: ihre Reisen und Abenteuer. Nürnberg: Tessloff, 2015. 48 S. ISBN 978-3-7886-2071-4, fest geb. 9,95 Euro
Band 5 der völlig überarbeiteten Was-ist-was-Reihe. Ab 9.

Romero, Jordan: Kein Gipfel zu hoch: Wie ich die höchsten Berge aller Kontinente bezwang. Hamburg: cbj, 2015. 415 S. ISBN 978-3-570-15997-2, fest geb. 16,99 Euro
Jordan Romero, 17 Jahre, ist der Jüngste, der den höchsten Berg auf jedem Kontinent bestiegen hat. Zusammen mit der Autorin Linda LeBlanc erzählt er seine Geschichte, die Lust aufs eigene Abenteuer weckt. Ab 12.

Überleben in der Wildnis: das Survivalbuch. Münster: Copenrath, 2015. 77 S. ISBN 978-3-649-62146-1, fest geb. 9,95 Euro

Viele Informationen für Outdoor-Abenteurer und kleinere Unternehmungen in der Natur für angehende Abenteurer. Ab 9.

6.4/ E, F, G Geschichte, Politik, Wirtschaft

Die alten Griechen: Götter, Helden, Dichter. Nürnberg: Tessloff, 2015. 48 S. ISBN 978-3-7886-2064-6, fest geb. 9,95 Euro

Überarbeitung des Bandes 64 der Was-ist-was-Reihe, mit Schwerpunkt auf dem Alltagsleben und der Kultur. Ab 10.

Dawson, James: How to be gay. Frankfurt/M.: Fischer, 2015. 303 S. ISBN: 978-3-7335-0092-4, kt. 9,99 Euro

Sprachlich auf Augenhöhe mit dem Zielpublikum beschreibt der Autor in 14 Kapiteln die Komplexität jugendlicher Identitätsfindung. Ab 13.

Dijk, Lutz van: Afrika – Geschichte des bunten Kontinents : neu erzählt mit afrikanischen Stimmen. Wuppertal: Hammer, 2015. 319 S. ISBN 978-3-7795-0527-3, fest geb. 22,00 Euro

In 4 Kapiteln beschreibt der in Kapstadt lebende Autor sehr anschaulich und differenziert die Geschichte Afrikas, auch der Entwicklung der letzten 10 Jahre. Ab 12.

Horaczek, Nina: Gegen Vorurteile – wie du dich mit guten Argumenten gegen dumme Behauptungen wehrst. Wien: Czernin, 2015. 190 S. ISBN 978-3-7076-0493-1, kt. 17,90 Euro

22 Vorurteile über gesellschaftliche Problemfelder, dargestellt für jugendliche Leser mit politischem Interesse. Ab 14.

Kindheit in Trümmern. Freiburg: Ravensburger Buchverl., 2015. 192 S. ISBN 978-3-473-55375-4, fest geb. 19,99 Euro

Unter dem Aspekt „Kinder sind im Krieg immer nur Opfer“ bewirken die Schilderungen der Autorin eines einzelnen Schicksals über die Zeit nach dem Ende des 2. Weltkriegs die Not und das Chaos eindrucksvoller „als eine wissenschaftliche Abhandlung“. Ab 14.

Korn, Wolfgang: Das Rätsel der Varusschlacht. Hildesheim: Gerstenberg, 2015. 191 S. ISBN 978-3-8369-5827-1, fest geb. 19,95 Euro

Aktualisierte Neuausgabe des Titels von 2008 (ausgezeichnet mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis, nicht mehr lieferbar). Vorzügliche Dachkenntnis gepaart mit lebendiger, spannender Erzählweise. Ab 14.

Leyson, Leon: Der Junge auf der Holzkiste: Wie Schindlers Liste mit das Leben rettete. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch, 2015. 2015 S. ISBN 978-3-7335-0048-1, kt. 8,99 Euro

Lindner, Nicola: Jura für Kids: eine etwas andere Einführung in das Recht. München: Beck, 2015. 206 S. ISBN 978-3-406-67918-6, kt. 12,95 Euro
Zweite, aktualisierte und erweiterte Auflage des Buches von Jugendrichterin Nicola Lindner. Neu ist das Kapitel „Recht in der Schule“. Ab 12.

Mittelalter. Ravensburg: Ravensburger Buchverl., 2015. 54 S. ISBN 978-3-473-32728-7, fest geb. innen Spiralbindung, 14,90 Euro



Band 13 der Reihe Wieso?Weshalb?Warum? Profiwissen fundiert und verständlich für Schüler ab 9.

Nielsen, Maja: Julius Cäsar: Feldherr und Staatsmann im Alten Rom. Hildesheim: Gerstenberg, 2015. 62 S. ISBN 978-3-8369-4885-2, fest geb. 12,95 Euro

Inhaltlich und ästhetisch überzeugender Band über einen der bedeutendsten Römer für Schüler ab 10.

Ritter: Burgen, Turniere, edle Frauen. Nürnberg: Tessloff, 2015. 48 S. ISBN 978-3-7886-2056-1, fest geb. 9,95 Euro

Inhaltlich völlig überarbeiteter Band 88 der Reihe „Was-ist-was“. Ab 10.

Vinke, Hermann: Die Bundesrepublik. Ravensburg: Ravensburger Buchverl., 2015. 223 S. ISBN 978-3-473-55389-1, kt. 14,90 Euro

Leicht aktualisierte Neuauflage über die Geschichte der Bundesrepublik, jetzt mit Darstellung bis 2014, z.B. Edward Snowden, NSU. Grundbestand. Ab 12.

Vinke, Hermann: Die DDR. Ravensburg: Ravensburger Buchverl., 2015. 255 S. ISBN 978-3-473-55388-4, kt. 14,90 Euro

Nachdruck der Ausgabe von 2008, Grundbestand zur Zeitgeschichte. Ab 11.

6.5/K,L,M,N Religion, Philosophie, Psychologie, Pädagogik

Ausfelder, Trude: Alles, was Jungen wissen wollen. Düsseldorf: Oberstebrink, 2015. 255 S. ISBN 978-3-934333-49-9, kt. 14,95 Euro

Ausfelder, Trude: Alles, was Mädchen wissen wollen. Düsseldorf: Oberstebrink, 2015. 255 S. ISBN 978-3-934333-50-5, kt. 14,95 Euro

Ausführlich, informativ, locker und lebensnah widmet sich die Autorin den Themen, die Mädchen und Jungen in der Pubertät ab 12 Jahren besonders bewegen. Derzeit die besten Titel zum Thema auf dem Buchmarkt.

Gehres, Jessica: Euer Hass hat kein Gesicht. Würzburg: Arena, 2015. 155 S. ISBN 978-3-401-60115-1, kt. 9,99 Euro

Wahre Geschichte über einen Fall von Mobbing bzw. Cyber-Mobbing. Ab 12.

Länder & Völker der Bibel. München: Dorling Kindersley, 2015. 72 S. ISBN 978-3-8310-2793-4, fest geb. 9,95 Euro

Band 88 der Reihe Memo-Wissen entdecken für Schüler ab 11.

Molen, Janny van der: Herrn Swart brummt der Schädel oder wie das Denken im Kopf die Richtung wechseln kann. Stuttgart: Gabriel, 2015. 231 S. ISBN 978-3-522-30412-2, fest geb. 16,99 Euro

Philosophische Themen – entstanden aus einer Unterrichtsreihe für niederländische Schüler – für Jugendliche ab 14, inkl. 14 Kurzsteckbriefe von Philosophen und Philosophinnen.

Von Martin Luthers Wittenberger Thesen. Berlin: Kindermann, 2015. 43 S. ISBN 978-3-934029-62-0, kt. 19,90 Euro

Fesselnde und kenntnisreiche Darstellung von Martin Luthers Leben und seinen 95 Thesen, illustriert mit Zeichnungen von Klaus Ensikat. ab 10.

6.6/P,R,S Kunst, Literatur, Musik

13 Impressionisten, die du kennen solltest. München: Prestel, 2014. 45 ISBN 978-3-7913-7205. fest geb. 12,99 Euro

Eine übersichtlich angelegte erste Einführung über die impressionistischen Maler des letzten Drittel des 19. Jahrhunderts für Schüler ab 10.

Marvel-Avengers-Lexikon der Superhelden. München: Dorling Kindersley, 2015. 231 S. ISBN 978-3-8310-2759-0, fest geb. 12,95 Euro

Neuaufgabe des umfassenden Nachschlagewerkes über die Avengers und ihre Gegenspieler, 228 Figuren aus Comic und Zeichentrickserie werden aufgelistet. Ab 10.

Steinfest, Heinrich: Der Nibelungen Untergang. Stuttgart: Reclam, 2015. 116 S. ISBN 978-3-15-010949-6, fest geb. 19,95 Euro

Witzige und unterhaltsame Nacherzählung der Nibelungensage aus heutiger Sicht. Ab 13.

6.7/T, U, V Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin

Amazonas. München: Dorling Kindersley, 2015. 72 S. ISBN 978-3-8310-2792-7, fest geb. 9,95 Euro
Gut behandeltes komplexes Thema für Schüler ab 10.

Ameisen und Termiten. Nürnberg: Tessloff, 2015. 48 S. ISBN 978-3-7886-2090-5, fest geb. 9,95 Euro
Was früher zusammen mit Bienen und Wespen im Band 19 von Was-ist-was behandelt wurde, hat jetzt einen neu bearbeiteten Band 136 über faszinierende Vertreter von staatenbildenden In-

sekten erhalten. Ab 10.

Die coolsten und giftigsten Krabbeltiere der Welt. Ravensburg: Ravensburger Buchverl., 2015. 91 S. ISBN 978-3-473-55387-7-, fest geb. 12,99 Euro

Sehr informative Reise in die Welt der Gliederfüßler, die optisch aus dem Rahmen fällt. Ab 9.

Entdecke den Klimawandel. Münster: Natur- und Tier-Verl., 2015. 64 S. ISBN 978-3-85559-280-3, fest geb. 12,80 Euro

Altersgerechte und verständliche mit vielen Bezügen zur Welt von Kindern bestückte Darstellung des komplexen Themas. Ab 9

Entdecke die Käfer. Münster: Natur- und Tier-Verl., 2015. 56 S. ISBN 978-3-86659-250-6, fest geb. 12,80 Euro

Hier werden Käfer nicht mit anderen Krabbeltieren oder Insekten behandelt. Der Band besticht durch spannendes Spezialwissen. Ab 9.

Entdecke die Haie. Münster: Natur- und Tier-Verl., 2015. 64 S. ISBN 978-3-86659-268-1, fest geb. 12,80 Euro

Spannende Entdeckungsreise eines Biologen und Hai-Verhaltensforschers mit hervorragenden Farbfotografien. Ab 9.

Entdecke die Singvögel. Münster: Natur- und Tier-Verl., 2015. 56 S. ISBN 978-3-86659-267-4, fest geb. 12,80 Euro

Einblick in die weltweit größte Vogelgruppe, mit informativen Texten und beeindruckenden Fotografien. Für die Altersgruppe ab 9 ist kein Vergleichstitel auf dem Markt.

Entdecke die Wale. Münster: Natur- und Tier-Verl., 2015. 56 S. ISBN 978-3-86659-248-3, fest geb. 12,80 Euro

Vorgestellt werden Arten, Körperbau, Fortbewegung, Ernährung und vieles mehr, auch die Jagd und weitere Bedrohungen und Hinweise auf verantwortungsvolles „Whale Watching“. Ab 9.

Lüder, Rita: Die geheimnisvolle Welt der Pilze. Bern: Haupt, 2015. 128 S. ISBN 978-3-258-07911-0, kt. 24,90 Euro

Unterhaltsame, kurzweilige und verständliche

Einführung einer Biologin und Pilzexpertin in das Reich der Pilze. Fundgrube nicht nur für Kinder, sondern auch Lehrer, Naturpädagogen und Familien. Ab 9.

Mach mit! Experimente für verrückte Wissenschaftler. Stuttgart: Panini, 2015. 144 S. ISBN 978-3-8332-2991-6, fest geb. 16,99 Euro

50 für ältere Kinder und Jugendliche entwickelte Experimente. Die Autorin hat sie mit einer Schulklasse erprobt und möchte für naturwissenschaftlich-technische Zusammenhänge faszinieren. Ab 9.

Natur & Technik. München: Dorling Kindersley, 2015. 156 S. ISBN 978-3-8310-2795-8, fest geb. 5,95 Euro

Natur und Technik in lexikonartigen Artikeln. Trotz kleinen Formates aus der Reihe „Memo clever – Wissen entdecken“ zum gezielten Nachschlagen empfohlen. Ab 9.

Naturwissenschaften für clevere Kids. München: Dorling Kindersley, 2015. 304 S. ISBN 978-3-8310-2804-7, fest geb. 19,95 Euro

Die wesentlichen Bereiche der Naturwissenschaften auf großformatigen Doppelseiten mit zahlreichen Fotos. Ab 10.

Mebs, Gudrun und Harald Lesch: Evolution ist, wenn das Leben endlos spielt. München: cbj, 2015. 156 S. ISBN 978-3-570-17079-3, fest geb., 12,99 Euro

Der Wissenschaftler Lesch steuert alles Wissenswerte zum Thema bei, das die Schriftstellerin Gudrun Mebs sehr fesselnd in eine Geschichte verpackt. Pfiffige Illustrationen erhöhen das Lesevergnügen. Ab 10.

Naturgewalten. Nürnberg: Tessloff, 2015. 48 S. ISBN 978-3-7886-2082-0, fest geb. 9,95 Euro

Komplett neu bearbeiteter Band 74 der Reihe „Was-ist-was“. Ab 9.

Vulkane. Ravensburg: Ravensburger Buchverl., 2015. 56 S. ISBN 978-3-473-55424-9, fest geb. 9,99 Euro

In der neuen Reihe „100% Abenteuer“ erzählen Autoren über bekannte Fotografen und ihre abenteuerlichen Reisen. Ab 10.

Weltall-Rekorde. München: Ars Ed. 2015. 127 S. ISBN 978-3-8458-1003-4, fest geb. 16,99 Euro
Höher, schneller, weiter – Kinder sind fasziniert von Rekorden jeglicher Art. Dazu liegt hier ein informativer und ansprechend gestalteter Titel vor. Ab 9.

Der Weltraum. München: Knesebeck, 2015. 79 S. ISBN 978-3-86873-803-2, fest geb. 14,95 Euro
Knappe, aber spannende Texte und Grafiken zum Thema. Aus der Reihe „Sehen&verstehen“. Ab 9.

Wilde Tiere. Nürnberg: Tessloff, 2015. 48 S. ISBN 978-3-7886-2050-9, fest geb. 9,95 Euro
Neuausgabe des Bandes 13 von „Was-ist-was“. In dieser komprimierten Form gibt es derzeit keinen Vergleichstitel. Ab 9.

6.8/W, X Technik, Handwerk, Hauswirtschaft

Die coolsten Autos der Welt. Ravensburg: Ravensburger Buchverl., 2015. 80 S. ISBN 978-3-473-55397-6, fest geb. 14,99 Euro
Ein Sachbuch, das sich mit Hochglanzbildern und Techno-Layout ganz auf die Faszination „Automobil“ verlässt und sicher bei technikbegeisterten Jungs ab 9 ins Schwarze trifft.

Eisenbahn. Nürnberg: Tessloff, 2015. 48 S. ISBN 978-3-7886-2079-0, fest geb. 9,95 Euro
Band 54 der neugestalteten Reihe „Was-ist-was?“ mit allen Aspekten von der Entwicklung der Dampfmaschinen bis zur Zukunftstechnologie des „unsichtbaren Zuges“. Ab 9.

Erfindungen. Nürnberg: Tessloff, 2015. 48 S. ISBN 978-3-7886-2074-5, fest geb. 9,95 Euro
Auch der Band 35 von „Was-ist-was?“ ist neu bearbeitet und hat jetzt einen Schwerpunkt auf Erfindungen der Neuzeit. Konkurrenzlos zum Thema ab 11.

Faszination Fliegen. Ravensburg: Ravensburger Buchverl., 2015. 54 S. ISBN 978-3-473-32729-4, fest geb., innen Spiralbindung, 14,99 Euro
Band 14 der beliebten Reihe „Wieso? Weshalb? Warum?“ mit viel Sachwissen, Info-Kästen mit Spezialwissen und faszinierenden Illustrationen und Fotografien. Ab 9.

Hütten bauen. Freiburg i.Br.: Velber, 2015. 76 S. ISBN 978-3-8411-0174-7, fest geb. 12,99 Euro
Gut verständliche Anleitungen zum Bau von Hütten und den verschiedensten Unterschlupfen im Garten oder der freien Natur. Einiges können Kinder allein bauen, anderes bedarf der Mithilfe Erwachsener. Für Abenteurer ab 9.

Mein großes Technikbuch: geniale Projekte und spannende Experimente. München: Compactverl., 2015. 160 S. ISBN 978-3-81749648-8, fest geb. 12,99 Euro
Solide aufgemachtes Kindersachbuch für viele Fragen aus dem Technikbereich. Ab 9.



Nielsen, Maja: Kosmonauten. - Hildesheim: Gerstenberg, 2015. 62 S. ISBN 978-3-8369-9, fest geb. 12,95 Euro
Aktualisierte Ausgabe eines Buches von 2011, z.B. ist Astronaut Alexander Gerst neu hinzugekommen. Der sehr empfehlenswerte Titel eignet sich auch für Referate. Ab 10.

Raumfahrt. München: Dorling Kindersley, 2015. 72 S. ISBN 978-3-8310-2694-4, fest geb. 9,95 Euro
Aus der Reihe „Memo-Wissen entdecken“ mit Riesenposter. Ab 11.

Schäffer, Florian: Elektronik für Kids. Heidelberg: mitp, 2015. 296 S. ISBN 978-3-95845-016-5, kt. 24,99Euro
In sehr lockerer Sprache bietet der Titel eine gut gelungene Einführung in der Welt der Elektronik für Kinder ab 12 Jahren und ungeübte Erwachsene.

Schumann, Hans-Georg: Android Apps entwickeln für Kids. Frechen: mitp, 2015. 440 S. ISBN 978-3-8266-7653-6, kt. 24,99 Euro
In kindgerechter Sprache und mit zahlreichen

Schwarz-Weiß-Screenshots wendet sich der einzige derzeit erhältliche Titel zum Thema aus dem Kinder- und Jugendbereich an Kinder ab 12- auch ohne Grundkenntnisse.

So geht Technik! Hildesheim: Gerstenberg, 2015. 80 S. ISBN 978-3-8369-5842-4, fest geb. 14,95 Euro

Warum Toaster toasten, Flugzeuge fliegen und Wasser aus dem Hahn kommt, aber auch wie ein Pizza-Lieferdienst arbeitet wird gut verständlich erklärt, ein gewisses technisches Grundverständnis wird vorausgesetzt. Ab 10.



Bauernhof. Nürnberg: Tessloff, 2015. 48 S. ISBN 978-3-7886-2065-3, fest geb. 9,95 Euro
Vielseitige Informationen zur modernen Landwirtschaft - Band 117 von „Was-ist-was?“. Ab 9.

Katzen. Nürnberg: Tessloff, 2015. 48 S. ISBN 978-3-7886-2059-2, fest geb. 9,95 Euro
Auch der Band über die Katzen aus der „Was-ist-Was“-Reihe liegt in einer Überarbeitung seit diesem Jahr vor. Ab 10.

Kinder, an den Herd! München: ATVerl., 2015. 184 S. ISBN 978-3-03800-842-2, fest geb. 19,95 Euro
Von Märchenküche bis alles für die Brotdose: Rezepte und eingeschobene Küchenexperimente in einer Gestaltung, die aus der Masse heraushebt. Ab 9.

Let's bake! Stuttgart: Frechverl. 2015. 128 S. ISBN

978-3-7724-8003-4, fest geb. 14,99 Euro
Ein Backbuch von einer Bloggerin für vornehmlich weibliche Teenager verfasst und mit eigenen Fotos versehen. Ab 11.

Meine große Singer-Nähschule. Köln: Naumann & Göbel, 2015, 112 S. Mit DVD. ISBN 978-3-625-17066-2, fest geb. 9,99 Euro

Zu den üblichen Einführungen werden die Funktionen einer Nähmaschine beschrieben. Die Objektauswahl und die Gestaltung sprechen vorwiegend Mädchen an, die DVD bietet Videos der Grundtechniken und Schnittmustervorlagen. Ab 9

Punzenberger, Dana: Vom Basicteil zu deinem Style. München: EMF, 2015. 112 S. ISBN 978-3-86355-295-4, fest geb. 14,99 Euro

Buch einer Modebloggerin zum Trend-Thema Upcycling mit insgesamt 30 Schritt-für-Schritt-Anleitungen mit Fotos. Ab 13.

Style dein Zimmer. München: Ed. Michael Fischer, 2015. 142 S. ISBN 978-3-86355-287-9, fest geb. 16,99 Euro

Ein Buch für Teenager(innen), die ihr Zimmer von kindlich auf individuell und cool umgestalten möchten. Mit Einführungen zu Materialien, Werkzeugen, Schutz und Sicherheit sowie Farbenlehre. Ab 12.

Stoffe und Wolle. Ravensburg: Ravensburger Buchverl, 2015. 91 S. ISBN 978-3-c473-55314-3, fest geb. 12,99 Euro

Tolle neue Ideen zum Basteln, Nähen und Stricken einer Designerin. Ab 9.

Wagner, Florian: Pferde. Ravensburg: Ravensburger Buchverl, 2015. 56 S. ISBN 978-3-473-55423-2, fest geb. 9,99 Euro

Großartige Bilder von National-Geographic-Fotografen präsentieren sich zu spannenden Sachthemen, hier zum etwas anderen Pferde-Buch. Ab 10.

6.9/ Y Sport, Spiel, Basteln, Werken, Jugendarbeit

Barth, Katrin: Ich lerne Leichtathletik. Aachen: Meyer & Meyer, 2015. 160 S. ISBN 978-3-89899-

889-5, kt. 16,95 Euro
Leichtathletik-Training für Anfänger, geführt von Comic-Figur Lulu, aus der Reihe „Ich lerne ...“
Leicht verständlicher und hilfreicher Trainingsbegleiter ab 10.

Beste Freundinnen. München: Dorling Kindersley, 2015. 96 S. ISBN 978-3-8310-2791-0, fest geb. 9,95 Euro
Was Mädchen alles zusammen machen können, wenn sie nicht ausgehen. Ab 12.

Brauburger, Birgit: TOOOR! München: Compact. 2015. 160 S. ISBN 978-3-8174-9720-1, fest geb. 9,99 Euro
Fortführung des großen Fußballbuches für Kinder bis zum Berichtszeitraum Ende 2014. Sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Ab 9.

Knoten. Köln: Komet, 2015. 64 S. ISBN 978-3-86941-480-5, fest geb. 5,99 Euro
Preisgünstiges Buch über Knoten für den Kinder- und Jugendbereich, der sonst meist in Outdoor-Titeln mit behandelt wird. Ab 9.

Minecraft – Das Einsteiger-Handbuch. Köln: Egmont Schneiderbuh, 2015. 95 S. ISBN 978-3-505-13741-9, fest geb. 9,99 Euro

Sehr gelungene Einführung in die „Klötzchenwelt“ in aktualisierter Fassung. Ab 10.

Outdoor Kreativbuch. Münster: Copenrath, 2015. 222 S. ISBN 978-3-649-61939-0, kt. 16,95 Euro

Der Titel stellt 101 Möglichkeiten vor, wie sich Kinder die Zeit im Freien zu allen Jahreszeiten sinnvoll oder sinnlos, aber immer mit viel Spaß vertreiben können. Lockere Sprache und bildreiche Gestaltung. Ab 9.

Papierflieger. Köln: Komet, 2015. 64 S. ISBN 978-3-86941-483-6 fest geb. 5,99 Euro
23 einfache, coole oder tierische Papierflieger mit großen Fotos und Faltzeichnungen in einem preisgünstigen Titel. Ab 9.

Marie-Luise Wenndorf



FORTBILDUNG

Veranstaltungen des Landesbibliotheksentrums

Grundkurs Schulbibliothek für weiterführende Schulen

Die zweitägige Fortbildung vermittelt Grundlagenwissen für den Aufbau und den Betrieb einer Schulbibliothek in einer weiterführenden Schule. Orientiert an fachlichen Standards werden folgende Themen behandelt:

- Aufgaben und Funktionen der Schulbibliothek
- Auswahl geeigneter Bücher und Medien
- Ordnung der Bücher und Medien mit Hilfe der Allgemeinen Systematik für Öffentliche Bibliotheken (ASB), Vergabe von Interessenkreisen

- Bibliotheksverwaltung und –organisation inkl. EDV-Unterstützung
- Einrichtungsplanung

Die Fortbildung bietet Raum für den gegenseitigen Austausch.

Zielgruppe: Alle, die eine Schulbibliothek in einer weiterführenden Schule aufbauen und betreuen wollen.

Teilnehmerzahl: max. 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Teilnahmebeitrag: 30,- Euro

Termine Neustadt/Weinstraße:

Teil 1: Mittwoch, der 3. Februar 2016

Teil 2: Mittwoch, der 2. März 2016
jeweils 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Ort: LBZ/Landesbüchereistelle, Fortbildungsraum,
Lindenstraße 13, Neustadt/Weinstraße
Referentinnen: Elke Eberle und Heike Steck, LBZ/
Landesbüchereistelle Neustadt
Für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Schulen
im ehem. Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz und
im Kreis Kusel in Rheinhessen und in der Pfalz

Termine Koblenz:

Teil 1: Dienstag, den 16. Februar 2016

Teil 2: Dienstag, den 15. März 2016

jeweils 10.15 Uhr bis 17.00 Uhr

Ort: LBZ/Landesbüchereistelle, Bahnhofplatz 14,
Koblenz

Referentinnen: Marie-Luise Wenndorf und Gudrun
Colling, LBZ/Landesbüchereistelle Koblenz

Für Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Schulen
in den ehemaligen Regierungsbezirken Koblenz
und Trier



Bücher richtig reparieren

- Schadensfälle
- Möglichkeiten der Reparatur
- Materialien zur fachgerechten Reparatur

Im Anschluss an einen theoretischen Teil sind praktische Übungen möglich. Für eigene Übungen und Schadensfälle steht, wenn gewünscht, anschließend der Nachmittag zur Verfügung.

Bitte 2-3 (oder für Übungen mehr) beschädigte Bücher und eine Schere mitbringen!

Zielgruppe: Interessierte aus Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken im südlichen Rheinland-Pfalz, die lernen möchten, Bücher selbst fachgerecht zu reparieren

Referentin: Ursula Drost, LBZ/Landesbüchereistelle
Termin: Dienstag, der 12. April 2016, 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Ort: LBZ/Landesbüchereistelle, Fortbildungsraum,

Lindenstraße 13, Neustadt/Weinstraße
Teilnehmerzahl: max. 10 Teilnehmer/innen
Teilnahmebeitrag: 12,- Euro

Verwaltung von Lesecken: Einführung für neue Betreuerinnen und Betreuer (südliches Rheinland-Pfalz)

- Einführung in das EDV-System Bibliotheca mit Übungen
- Grundbegriffe der Büchereiverwaltung
- Organisation der Lesecken im Schulalltag

Zielgruppe: Interessierte aus Ganztagschulen im ehem. Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz und im Kreis Kusel, die seit Kurzem mit der Organisation einer Lesecke betraut sind.

Referentinnen: Heike Steck und Ursula Drost, LBZ/Landesbüchereistelle

Termin: Dienstag, der 26. April 2016, 9.00 Uhr bis 13.30 Uhr

Ort: LBZ/Landesbüchereistelle, Fortbildungsraum,
Lindenstraße 13, Neustadt/Weinstraße
Teilnehmerzahl: max. 12 Teilnehmer/innen

Verwaltung von Lesecken im Rahmen des Projektes „Leseförderung an Ganztagschulen“

- Einführung in das EDV-System Bibliotheca mit Übungen
- Grundbegriffe der Büchereiverwaltung
- Organisation der Lesecken im Schulalltag

Zielgruppe: Interessierte aus Ganztagschulen, die mit der Organisation einer Lesecke betraut sind
Referentinnen:

im Norden: Marie-Luise Wenndorf und Claudia Spannenkrebs, LBZ/Landesbüchereistelle

im Süden: Heike Steck und Ursula Drost, LBZ/Landesbüchereistelle

Orte:

im Norden: LBZ/Landesbüchereistelle Koblenz

im Süden: LBZ/Landesbüchereistelle Neustadt

Termine werden in einer gesonderten Einladung an die betroffenen Schulen bekanntgegeben.

Einen Überblick über die aktuellen Fortbildungen finden Sie auf der Homepage des Landesbibliotheksentrums www.lbz.rlp.de, Veranstaltungen, Fortbildungen. Dort können Sie sich für einzelne Fortbildungen online anmelden.

AUSLEIHANGEBOTE

LBZ - Landesbüchereistelle Neustadt

Themenkisten

- **Abenteuer Altes Rom.** Zielgruppe: Kinder von 8 bis 12 Jahren (21 Medien/1 Kiste)
- **Afrika.** Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 8 bis 15 Jahren (46 Medien/1 Kiste)
- **Alles prima mit dem Klima?** Zielgruppe: Kinder ab 10 Jahren, Jugendliche und Erwachsene (31 Medien/1 Kiste)
- **Am Anfang war das Wort: Luther 2017 – 500 Jahre Reformation.** Zielgruppe: Kinder ab 8 Jahren, Jugendliche und Erwachsene (38 Medien, 1 Kiste)
- **Damals im Mittelalter.** Zielgruppe: Kinder von 8 bis 14 Jahren (19 Medien, 1 Kiste)
- **Damals in der Steinzeit.** Zielgruppe: Kinder von 8 bis 14 Jahren (37 Medien/1 Kiste)
- **Deutscher Jugendliteraturpreis – Jährliche Auswahlliste.** Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von ca. 4 bis 15 Jahren (ca. 30 Medien/1 Kiste)
- **Edle Ritter – stolze Burgen.** Zielgruppe: Kinder von 5 bis 12 Jahren (29 Medien/1 Kiste)
- **Erster Weltkrieg.** Zielgruppe: Jugendliche und Erwachsene (33 Medien/1 Kiste)
- **Europa-Kiste 3.** Zielgruppe: 5. bis 7. Klasse (20 Medien/1 Kiste)
- **Geheimnisvolle Welt der Meere und Ozeane.** Zielgruppe: Kinder von 6 bis 14 Jahren (39 Medien/1 Kiste)
- **Graphic Novels.** Zielgruppe: Jugendliche und Erwachsene (30 Medien/1 Kisten)
- **Die kleine Bewerbungskiste.** Zielgruppe: Jugendliche und Erwachsene (16 Medien, 1 Kiste)
- **Kunst für Kinder.** Zielgruppe: Kinder von 5 bis 12 Jahren (37 Medien, 1 Kiste)
- **Kurz – Klar – Spannend.** Kurze, leicht zu lesende Jugendromane. Zielgruppe: Jugendliche ab 12 Jahren (48 Medien/1 Kiste)
- **Lebendiger Wald.** Zielgruppe: 1. bis 5. Klasse (25 Medien, 1 Kiste)
- **Leicht zu lesen.** Zielgruppe: Erwachsene, Leseungeübte (15 Medien, 1 Kiste)
- **Mangas - Kiste 1.** Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 9 bis 15 Jahren (39 Medien, 1 Kiste)
- **Mangas - Kiste 2.** Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 12 bis 15 Jahren (36 Medien, 1 Kiste)
- **Mangas - Kiste 3.** Zielgruppe: Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren (39 Medien, 1 Kiste)
- **Natur und Umwelt.** Zielgruppe: Kinder von 5 bis 12 Jahren (31 Medien, 1 Kiste)
- **Operation Pharao – das Leben im alten Ägypten.** Zielgruppe: Kinder von 8 bis 13 Jahren (31 Medien, 1 Kiste)
- **Ritter reloaded.** Zielgruppe: Kinder von 6 bis 12 Jahren (30 Medien, 1 Kiste)
- **Rittererzählungen.** Zielgruppe: Kinder von 9 bis 14 Jahren (18 Bücher, 1 Kiste)
- **So lebt die Welt.** Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von ca. 10 bis 15 Jahren (43 Medien / 1 Kiste)
- **Sternenreise.** Zielgruppe: Kinder ab 8 Jahren (36 Medien/1 Kiste)
- **Was im Essen steckt.** Zielgruppe: Kinder von 5 bis 12 Jahren (21 Medien/1 Kiste)
- **Wasser.** Zielgruppe: Kinder von 5 bis 12 Jahren (29 Medien/1 Kiste)
- **Wie funktioniert der Mensch?** Zielgruppe: Kinder von 6 bis 12 Jahren (18 Medien/1 Kiste)
- **Wie kommt der Strom in die Steckdose?** Zielgruppe: Vorschulalter bis 14 Jahre (27 Medien, 1 Kiste)
- **Wie überlebe ich die Pubertät?** Zielgruppe: Kinder und Jugendliche ab 9 Jahren (22 Bücher, 1 Kiste)
- **Wikinger.** Zielgruppe: Kinder von 6 bis 11

- Jahren (38 Medien / 1 Kiste)
- **Wir entdecken die Steinzeit.** Zielgruppe: Kinder von 6 bis 12 Jahren (39 Medien, 1 Kiste)
- **Zeitreise Mittelalter.** Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 7 bis ca. 14 Jahren (19 Medien, 1 Kiste)

Lesespaß-Kisten

Im Rahmen der Aktion „Leselust Rheinland-Pfalz“ der Landesregierung hat das Landesbibliothekszenrum Lesespaß-Kisten für Schulen zusammengestellt. Jede Kiste enthält ca. 30 Bücher mit spannenden, lustigen, gruseligen und fantastischen Geschichten, aber auch bunten Sachbüchern und ggf. Hörbüchern, die Interesse am Lesen wecken sollen. Im Vordergrund stehen nicht ein Thema oder das Lernen aus und mit Büchern, sondern die Freude am Lesen einer guten Geschichte.

Jede Lesespaß-Kiste wendet sich an eine bestimmte Altersstufe:

- 5. und 6. Klasse
- 7. und 8. Klasse
- 9. und 10. Klasse

Klassensätze

Für Klassen der Stufen 5 und 6 können Lektüre-Klassensätze entliehen werden. Ein Klassensatz umfasst ca. 34 Exemplare des jeweiligen Buches, so dass allen Kindern und der Lehrkraft jeweils ein Buch zur Verfügung steht. Zur Ergänzung liegen vielen Klassensätzen Interpretationen und didaktische Hilfen für Lehrkräfte bei.

- 4 ½ Freunde/Joachim Friedrich (4.-5. Klasse)
- Abenteuer des Odysseus/Dimiter Inkiow (4.-5. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Angriff der Piraten/Thilo (4.-5. Klasse), Begleitmaterial
- Anschlag auf Pompeji/Fabian Lenk (5.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Austauschkind/Christine Nöstlinger (5.-7. Klasse), Unterrichtsmaterial

- Bis dann, Simon/David Hill (6.-7. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Ben liebt Anna/Peter Härtling (ca. 3.-5. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Ein Drache in der Schultasche/Bruce Coville (4.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Emil und die Detektive/Erich Kästner (3.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Emmaboy Tomgirl/Blake Nelson (5.-7. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Der falsche Verdacht/Jörg Hagemann (4.-5. Klasse)
- Das fliegende Klassenzimmer/Erich Kästner (3.-5. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Freddy – ein wildes Hamsterleben/Dietlof Reiche (3.-5. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Das Geheimnis der Dracheninsel/Michael Rothballer (4.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial



- Das Geheimnis der Flüsterstimme/Ursel Scheffler (4.-5. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Das Geheimnis des Roten Ritters/Cornelia Franz (3.-5. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Gespensterjäger auf eisiger Spur/Cornelia Funke (4.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Grk und die Pelotti-Bande/Joshua Doder (4.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Ich hätte Nein sagen können/Annika Thor (5.-7. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Jakobus Nimmersatt: Pfoten weg vom Donnerwald!/Boy Lornsen (4.-5. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Die Kellerschnüffler/Judith Le Huray (4.-6. Klasse) Unterrichtsmaterial
- Die Konferenz der Tiere/Erich Kästner (3.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial

- Krabat/Otfried Preußler (5.-7. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Löcher/Louis Sachar (6.-8. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Milchkaffee und Streuselkuchen/Carolin Philipps (4.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Mit Clara sind wir sechs/Peter Härtling (4.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Mit Jeans in die Steinzeit/Wolfgang Kuhn (6.-7. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Oskar und das Geheimnis der verschwundenen Kinder/Claudia Frieser (4.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Oskar und die Giftaffäre/Barbara Wendelken (4.-5. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Rennschwein Rudi Rüssel/Uwe Timm (5.-7. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Ronja Räubertochter/Astrid Lindgren (4.-5. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Sonst bist du dran/Renate Welsh (4.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Spurensuche am Nil/Renée Holler (4.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Starker Sohn und Schwester/Kirkpatrick Hill (4.-5. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Der Tag, an dem ich cool wurde/Juma Kliebenstein (4.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Der Taschendieb/Mieke van Hooft (4.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Theo haut ab/Peter Härtling (3.-5. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Törtel, die Schildkröte aus dem McGrün/Wieland Freund (4.-5. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Vorstadtkrokodile/Max von der Grün (4.-6. Klasse), Unterrichtsmaterial
- Wenn Delfine tanzen/Jutta Goetze (4.-5. Klasse), Unterrichtsmaterial

Englische Medienkisten

Zur Unterstützung des Erlernens der englischen Sprache bietet die Landesbüchereistelle Medienkisten mit englischen Kinderbüchern u.a. Medien zur Ausleihe an.

Die Medienkisten können auf Wunsch variabel zusammengestellt werden und folgende Medien enthalten:

- Original-Kinderbücher des englischsprachigen Buchmarktes, die den Alltagswortschatz und die tägliche Sprache lebendig vermitteln können
- Bilderbücher und Erzählungen in englischer Sprache speziell für deutschsprachige Kinder (einfacher bis mittlerer Wortschatz)
- CDs mit Liedern und Geschichten in englischer Sprache
- Didaktische Literatur für den spielerischen Unterricht

Französische Medienkisten

Zur Förderung der französischen Sprache und des kulturellen Verständnisses für das Partnerland Frankreich bietet die Landesbüchereistelle für Kinder im Alter von ca. 5 bis 14 Jahren Medienkisten mit französischen Kinderbüchern u.a. Medien zur Ausleihe an.

Die Medienkisten sind zur Unterstützung des Sprachenlernens für Schulklassen und Kindergartengruppen gedacht.

Jede Kiste enthält ca. 30-40 Bücher und Medien; keine Schulbücher, sondern überwiegend Original-Kinderbücher des französischen Buchmarktes, die die Lebens- und Gedankenwelt der Kinder im Nachbarland, ihren Alltagswortschatz und die tägliche Sprache lebendig vermitteln können. Die Medienkisten sind nach Lern- bzw. Schwierigkeitsstufen zusammengestellt; bei Bedarf kann der Inhalt auch gemischt werden:

- Stufe 1: Vorwiegend einfache Bilder- und Sachbücher mit kleinem Wortschatz
- Stufe 2: Erzählungen, Comics und einfache Sachbücher, z.T. Hörbücher mit mittlerem Wortschatz
- Stufe 3: Längere Erzählungen, Comics, Sachbücher, z.T. Hörbücher mit mittlerem bis größerem Wortschatz

Die Themenkisten, Lesespaßkisten, Klassensätze und fremdsprachigen Medienkisten können

von Büchereien, Schulen u.a. Einrichtungen im südlichen Rheinland-Pfalz ausgeliehen werden.
Leihfristen: 1 – 3 Monate bzw. nach Absprache

Blockausleihe von Büchern

Aus dem Bestand der Ergänzungsbücherei der Landesbüchereistelle können Schulbibliotheken sogenannte Blockausleihen zur Ergänzung ihres eigenen Buch- und Medienbestandes ausleihen. Umfang und Schwerpunkte richten sich nach den Wünschen der ausleihenden Bibliothek.

- Umfang: ca. 50-200 Bücher
- Die Auswahl kann Erzählungen und Sachbücher für Kinder und Jugendliche umfassen.
- Die/der Ausleiher/in sucht sich die Bücher selbst vor Ort aus oder lässt sich die Blockausleihe von Mitarbeiterinnen der Ergänzungsbücherei zusammenstellen.
- Leihfrist: 6 Monate

Transportmöglichkeiten für die Ausleihangebote

- Abholung und Rückgabe beim Landesbibliothekszentrum in Neustadt/Weinstraße
- Postversand zum Preis der Portopauschale von 9 Euro (enthält Kosten für Hin- und Rücksendung)
- Postversand zum Preis von 4,50 Euro (enthält nur Kosten für die Zusendung)

- Abholung und Rückgabe bei einer zentralen Einrichtung (i. d. R. bei der Kreisverwaltung oder beim Kreismedienzentrum) in den Kreisen Alzey-Worms, Donnersbergkreis, Germersheim, Kaiserslautern, Kusel, Mainz-Bingen, Rheinpfalz-Kreis, Südliche Weinstraße, Südwestpfalz sowie in der Stadt Ludwigshafen und beim Landesbibliothekszentrum/Pfälzische Landesbibliothek in Speyer
- Direktlieferung ans Haus zum Preis von 20 Euro (einfache Fahrt)

Beschädigte oder verloren gegangene Medien müssen ersetzt werden.

Vormerkungen und Bestellungen

Frau Drost, Tel. 06321/3915-22 ; E-Mail: drost@lbz-rlp.de

Frau Zubrod, Tel.: 06321/3915-22 ; E-Mail: zubrod@lbz-rlp.de

Frau Bülow, Tel.: 06321/3915-24 ; E-Mail: buelow@lbz-rlp.de

Frau Dietle, Tel. 06321/3915-21 ; E-Mail: dietle@lbz-rlp.de

Klassensätze und Themenkisten können über den Online-Buchungskalender recherchiert und für bestimmte Monate im Voraus gebucht werden unter <http://medien.lbz-rlp.de>

Weitere Informationen zu den Angeboten finden Sie im Internet unter der Adresse <http://www.lbz-rlp.de>.

LBZ - Landesbüchereistelle Koblenz

Themenkisten

- Abenteuer Zeitreise – Ägypten
- Abenteuer Zeitreise – Griechen
- Abenteuer – Römer
- Alle Wetter! – Das Wetter
- Alles prima mit dem Klima?
- Am Anfang war das Wort – 500 Jahre Reformation
- Antolin-Bücher
- Bilder lesen – Graphic Novels für Jugendliche
- Besondere Menschen - Aus dem Leben berühmter Leute aus Literatur, Politik, Technik und Naturwissenschaften
- Dein Planet, deine Zukunft
- Eine besondere Zeit – das „3.Reich“ in Jugendbüchern
- Comics und Mangas – für Jugendliche und Erwachsene
- Comics und Mangas für Kinder bis 13

- Deutscher Jugendliteraturpreis – preisgekrönte Bücher ab 2006
- Echt stark! – Bücher für Jungs
- Erfinder und Entdecker
- Fortsetzung folgt! Reihenweise Bücher lesen
- Für Kurzstreckenleser – Comic-Romane
- Grusel-Schauer
- „Job-Center“ – Wissensbox für die Berufswahl
- Klapperschlange, Kakerlake & Co – Tiere zum Staunen
- Lesen am Stück – 10 Fantasytrilogien
- Die Lexi-Box – Arbeit mit Printmedien für die 5. und 6. Klasse
- Mädchenkram – Lesewelten nur für Mädchen
- Mangas in Serie
- Neugier genügt! Sachbuchkiste für Schüler von 10 bis 13
- Ritter, Burgen, Mittelalter
- Short&easy – Leicht zu lesende Erzählungen für Jugendliche
- Sternenhimmel – Weltall für Schüler ab 10
- Talking books for English Learners – englische Hörbücher
- Unterwegs mit Franzi, Kim und Marie – Abenteuer mit den drei !!!
- Unterwegs mit Justus, Peter und Bob – Abenteuer mit den drei ???
- Zum Schieflichen – Witze und Lustiges
- Zone X – Krimi, Grusel, Mystery
- Zutritt verboten! - Lesewelten nur für Jungs
- **Neu:** Konsolenspiele

Lesespaßkisten

Im Rahmen der Aktion „Leselust in Rheinland-Pfalz“ der Landesregierung hat das Landesbibliothekszentrum Lesespaß-Kisten für Schulen zusammengestellt.

Jede Kiste enthält 30 Bücher mit spannenden, lustigen, gruseligen und fantastischen Geschichten, aber auch bunten Sachbüchern, sowie 10 Hörbücher, die Interesse am lesen wecken sollen. Im Vordergrund steht nicht ein Thema oder das Lernen aus Büchern, sondern die Freude am Lesen.

Jede Lesespaßkiste wendet sich an eine bestimmte Altersstufe:

- 5. bis 7. Klasse
- 8 bis 10. Klasse

Klassensätze

Für Klassen der Stufen 5 bis 7 können Klassensätze entliehen werden. Ein Klassensatz enthält mindestens 30 Exemplare des jeweiligen Buches sowie eine didaktische Hilfe für die Lehrkräfte.

Klasse 5:

- Almond, David: Zeit des Mondes
- Ardagh, Philip: Schlimmes Ende
- Colfer, Eoin: Meg Finn und die Liste der vier Wünsche
- Doder, Joshua: Grk und die Pelotti-Bande
- Kästner, Erich: Emil und die Detektive
- Lenk, Fabian: Der Mönch ohne Gesicht – Ein Ratekrimi aus dem Mittelalter
- Nelson, Blake emmaboy tomgirl
- Nicholls, Sally: Wie man unsterblich wird – Jede Minute zählt



- Philips, Carolin: Milchkafee und Streuselkuchen
- Rath, Barbara: Voll Horst!
- Reiche, Dietlof: Freddy – ein wildes Hamsterleben
- Schlüter, Andreas: Level 4 – die Stadt der Kinder
- Schlüter, Andreas: Level 4.2 – Zurück in die Stadt der Kinder

Klasse 6 :

- Greer Gery und Ruddick, Bob: Die Insel ist zu klein für uns vier
- Grün, Max von der: Vorstadtkrokodile
- Nöstlinger, Christine: Das Austauschkind
- O'Dell, Scott: Insel der blauen Delfine
- Oppel, Kenneth: Silberflügel
- Preußler, Otfried: Krabat
- Rahlens, Holly-Jane: Prinz William,

- Maximilian Minsky und ich
- Sachar, Louis: Löcher – Das Geheimnis von Green Lake
- Saint-Exupéry, Antoine de: Der kleine Prinz
- Till, Jochen: Fette Ferien
- Thor, Annika: Ich hätte nein sagen können

- Wasserfall, Kurt: Ich bin schon wieder völlig pleite!
- Wasserfall, Kurt: Total verknallt! Echt kompliziert beim ersten Mal

Blockausleihen

Klasse 7:

- Kindler, Wolfgang: Den haben wir voll abgezogen
- Kindler, Wolfgang: Dich machen wir fertig!
- Singer, Nicky: Norbert Nobody oder Das Versprechen

Aus dem Bestand der Ergänzungsbücherei der Landesbüchereistelle Koblenz können Schulbibliotheken sog. Blockausleihen zur Ergänzung ihres eigenen Buch- und Medienbestandes ausleihen.

- Umfang 40-100 Bücher, bei großem Bedarf auch mehr

- Die Auswahl kann aus allen vorhandenen Bestandsgruppen individuell auf den Bedarf der Schule abgestellt werden.

- Leihfrist sechs Monate, Verlängerungsmöglichkeit

Infos zu Angeboten, Transport-möglichkeiten, Termine und Ansprechpartner finden Sie auf der Homepage des LBZ unter www.lbz.rlp.de. Themenkisten, Lesespaßkisten und Klassensätze können über den Buchungskalender recherchiert und gebucht werden: <http://medien.lbz-rlp.de>



IN EIGENER SACHE

In dieser Rubrik verzeichnen wir in der Regel Personalien der Kommission. Mitglieder, die sich viele Jahre um die Arbeitsgruppe verdient gemacht haben, werden verabschiedet, ihre Nachfolgerinnen und Nachfolger begrüßt. Lange Zeit war Kurt Cron der Autor dieser Würdigungen. Nun ist er selbst im vergangenen Sommer in den wohlverdienten Ruhestand gegangen.

Seit 1991 war Kurt Cron zunächst Mitglied der Kommission „EDV-Einsatz in der Schulbibliothek“, ab 1995 deren Leiter. 1997 trat er der „Kommission Zentrale Schulbibliothek“ bei. 2001 wurden beide Arbeitsgruppen unter seiner Leitung zusammengeführt, da die EDV zu diesem Zeitpunkt bereits fest in den Schulbibliotheken etabliert war.

Bis 2015 prägte Kurt Cron mit seinen Ideen und

seinem persönlichen Führungsstil maßgeblich die Arbeit der Kommission. 2001 bis 2003 war er Mitglied der Kommission Schulbibliothek des eDBI und folgend der Kommission Schule und Bibliothek des DBV (Mitgestaltung des Deutschen Schulbibliotheksservers), einige Jahre auch Mitglied der Library der Virtual School der European Network Schools (www.eun.org).

Von 1999 bis 2013 veranstaltete er zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen in Rheinland-Pfalz, Hessen, Saarland, Bayern, Südtirol, Österreich und dem Libanon.

Nach dem Studium der Germanistik, Anglistik, Amerikanistik, Komparatistik und der Allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft war Cron zunächst als Redakteur bei „Wahrig Deutsches Wörterbuch“, „dtv-Wörterbuch der deut-

schen Sprache“ und „Brockhaus Wahrig Deutsches Wörterbuch in 6 Bänden“ tätig, während er bis 1979 einen Lehrauftrag für Deutsch und Englisch an einer Wiesbadener Gesamtschule innehatte. Nach dem Referendariat in Mainz am Gutenberg-Gymnasium erhielt er ab 1980 eine Stelle am Rabanus-Maurus-Gymnasium, wo er bis zu seiner Pensionierung als Lehrer für Deutsch und Englisch wirkte, seit 2005 auch als Leiter der Orientierungsstufe. Seine Begeisterung für und Liebe zur Schulbibliothek zeigte sich bereits im Jahre 1983, als er die dortige Schulbibliothek als



Kurt Cron

Leiter übernahm und über Jahrzehnte erfolgreich gestaltete - auch deren Um- und Neubau. Diese Tätigkeit floss immer wieder fruchtbar in die Arbeit der „Kommission Zentrale Schulbibliothek“ ein, die von Kurt Crons Erfahrungen reich profitieren konnte. Zahlreiche Veröffentlichungen in der EDV-Kommission, in LIES, Schulbibliothek Aktuell (eDBI), Beiträge Jugendliteratur und Medien (BJuM), Die Bücherei, in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, in diversen Publikationen der Stiftung Lesen und mehreren anderen Publikationen zeugen vom Ideenreichtum und der Kompetenz Kurt Crons.

Die Kommissionsmitglieder danken ihrem nun jetzt ehemaligen Leiter. Wir werden seinen humorvollen Esprit und seine pointierten Texte vermissen.

Erfreulicherweise kann die Kommission ein neues Mitglied in ihrem Kreise begrüßen, das sich genauso engagiert dem Thema Schulbibliothek zuwendet: Gisbrecht Isselstein ist Studiendirektor am Friedrich-Spee-Gymnasium in Trier und unterrichtet dort die Fächer katholische Religion und Geschichte. Seit 2006 hat er als Leiter der dortigen Schulbibliothek konzeptionell und substantiell diese Einrichtung überregional zu einem Vorzeigebjekt gemacht (LIES berichtete mehrfach).



Gisbrecht Isselstein

Isselstein hat nach seinem Abitur 1984 u.a. katholische Theologie (Diplom) und Geschichte (Lehramt) an den Universitäten Trier und Löwen (Belgien) studiert. Zunächst hielt es ihn 1993-1998 als Wissenschaftlichen Mitarbeiter an der Theologischen Fakultät im Fach Alte Kirchengeschichte und Patrologie an der Universität Trier, bevor er an seine jetzige Wirkungsstätte wechselte. 2005 und 2006 bekleidete er eine Dozentur im Fach Bildungswissenschaften an der Universität Trier. Mit seinen Erfahrungen, vielfältigen Anregungen und Konzepten ist Gisbrecht Isselstein eine große Bereicherung für die Kommission Zentrale Schulbibliothek.

Wir freuen uns auf eine angenehme und ertragreiche Zusammenarbeit.

Joachim Franz

Die **Kommission Zentrale Schulbibliothek** wird vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz berufen. Ihr gehören in der Schulbibliotheksarbeit erfahrene Lehrerinnen und Lehrer aus den Schulen in Rheinland-Pfalz sowie Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus der Landesbüchereistelle im Landesbibliothekszentrum an. Derzeit besteht die Kommission aus folgenden Mitgliedern:

StD Joachim Franz (Leitung)

Staatliches Studienseminar für das Lehramt an
Gymnasien Landau
Nordring 23, 76829 Landau
Telefon: (06341) 935966
Fax: (06341) 935967
E-Mail: franz@landauseminar.de

Dipl.-Bibl. Günter Pflaum

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Landesbüchereistelle Neustadt
Lindenstraße 7 - 11, 67433 Neustadt
Telefon: (06321) 3915-25
Fax: (06321) 391539
E-Mail: pflaum@lbz-rlp.de

StD Gisbrecht Isselstein

Friedrich-Spee-Gymnasium
Mäuseheckerweg 1
54293 Trier
Telefon: (0651) 967 98-10
Fax: (0651) 96798-28
E-Mail: isselstein@fsg-trier.de

OSTr Gabriele Schütz

Burggymnasium Kaiserslautern
Burgstraße 18, 67659 Kaiserslautern
Telefon: (0631) 371630
Fax: (0631) 3716369
E-Mail: info@burg-kl.de

OSTr Ulrike Kalbitz

Bischöfliches Willigis-Gymnasium
Willigisplatz 2, 55116 Mainz
Telefon: (06131) 286760
Fax: (06131) 2867612
E-Mail: ukalbitz@willigis-online.de

Dipl.-Bibl. Heike Steck

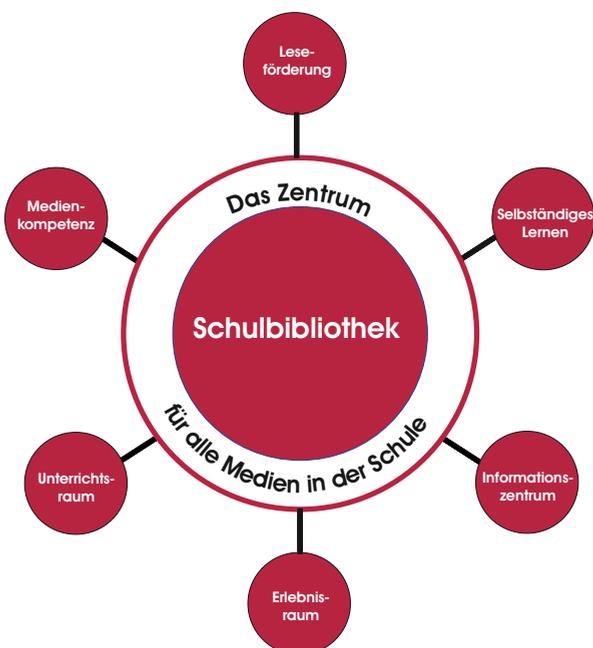
Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Landesbüchereistelle Neustadt
Lindenstraße 7 - 11, 67433 Neustadt
Telefon: (06321) 3915-13
Fax: (06321) 391539
E-Mail: steck@lbz-rlp.de

StD Stefanie Mehret

Staatliches Studienseminar für
das Lehramt an Gymnasien Landau
Nordring 23, 76829 Landau
Telefon: (06341) 935966
Fax: (06341) 935967
E-Mail: mehret@landauseminar.de

Dipl.-Bibl. Marie-Luise Wenndorf

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Landesbüchereistelle Koblenz
Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz
Telefon: (0261) 91500 - 312
Fax: (0261) 91500 - 302
E-Mail: wenndorf@lbz-rlp.de



**Kommission
Zentrale Schulbibliothek**



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT,
WEITERBILDUNG UND KULTUR

Kommission Zentrale Schulbibliothek

c/o Staaliches Studienseminar für das Lehramt
an Gymnasien, Landau
Nordring 23
76829 Landau

Telefon: 06341 935966
Telefax: 06341 935967

franz@landauseminar.de

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Landesbüchereistelle Koblenz
Bahnhofplatz 14
56068 Koblenz

Telefon: 0261 91500-301
Telefax: 0261 91500-302

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Landesbüchereistelle Neustadt
Lindenstraße 7 -11
67433 Neustadt

Telefon: 06321 3915-0
Telefax: 06321 3915-39

info.landesbuechereistelle@lbz-rlp.de
www.lbz.rlp.de